34. Jahrgang. Donnerstag, 26. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19230.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Gegen die Staffeltarife

ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, nun auch der Magistrat zu Danzig bei dem Herrn Eisenbahnminister vorstellig geworden. Die Stadtverordneten-Versammlung hatte sich in ihrer Sitzung vom 21. Oktober mit dieser für unseren Handelsplatz so schwerwiegenden Neuerung, deren Wirkungen damals an dieser Stelle in mehreren Artikeln eingehend beleuchtet worden — beschäftigt und den vom Magistrat schon erwogenen Weg der Vorstellung bei dem Ressortminister empfohlen. In der Sitzung am 24. November erklärte sie ihr volles Einverständniß mit der vom Magistrat abgesandten, ihr zur Kenntnißnahme mitgetheilten Vorstellung. Bei der Wichtigkeit der Sache geben wir dieselbe nunmehr im Wortlaut wieder:

Der vom 1. September d. Js. ab im Lokal- und Wechselverkehr der preußischen Staatsbahnen sowie im Verkehr derselben mit den oldenburgischen und sächsischen Staatsbahnen eingeführte Ausnahmetarif für Getreide und Mühlenfabrikate mit seinen ganz außerordentlichen Frachtermäßigungen auf Entfernungen über 200 Kilom. hat in Danzig ebenso wie in unserer Nachbarstadt Königsberg wegen seiner Wirkungen auf den Handel und die Schiffahrt dieser Häfen die schwersten Befürchtungen hervorgerufen, welchen die Vorsteher-Aemter der Kaufmannschaften von Königsberg und Danzig, als die dazu an erster Stelle berufenen Organe, alsbald einen eben so lebhaften wie eingehend begründeten Ausdruck gegeben haben.

Diese Befürchtungen werden aber auch außerhalb des zunächst betroffenen Handelsstandes in weiten Kreisen unserer Einwohnerschaft in vollstem Maße getheilt. Denn ohne Zweifel wird die starke Verschiebung des Getreideverkehrs, welche der neue Staffeltarif naturgemäß zur Folge haben muß, außer dem Getreidehandel auch noch andere für unsere Stadt sehr wichtige Geschäftszweige: die Mühlenindustrie, mehrere von dem Umfange des Ausfuhrhandels abhängige Zweige der See-Einfuhr, die Rhederei und Schiffahrt, sowie zahlreiche mit ihrer Beschäftigung und ihrem Erwerb auf diese großen Handels- und Gewerbszweige angewiesene Gewerbetreibende und Arbeiter, in emfindliche Mitleidenschaft ziehen. Sie kann auf die Dauer für die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse hier am Orte und damit für unser städtisches Gemeinwesen geradezu verhängnißvoll werden.

Nach den vergleichenden Zusammenstellungen der Frachtsätze des neuen Staffeltarifes einerseits und der bisherigen normalen Getreidetarife sowie der Transportkosten auf dem combinirten Land- und Wasserwege über unseren Hafen andererseits — wie sie von dem Vorsteher-Amte der hiesigen Kaufmannschaft aufgestellt und Euer Excellenz mit der Eingabe vom 23. Septbr. d. J. vorgelegt sind — ist mit größter Wahrscheinlichkeit zu gewärtigen, daß ein sehr beträchtlicher Theil derjenigen Getreidezufuhren aus unserer Provinz, namentlich aber aus Polen, Südwestrußland, Galizien u. s. w., welche seither ihren Weg über Danzig genommen haben, künftig unserem Platze verloren gehen und den parallell dem Seewege führenden Eisenbahnweg wählen werden, nachdem auf diesem Eisenbahnwege die Frachtsätze so außerordentlich, in einzelnen Verkehrsrelationen bis um ca. 200 Mark für den Waggon und bis um ca. 30 Procent ermäßigt worden sind. Nach einem solchen Verlust an seiner Zufuhr kann aber, wie heute die Verhältnisse im Welthandel liegen, Danzig auch mit dem Rest seines Getreideverkehrs verkümmern, und aufhören, als Stapelplatz für Getreide überhaupt noch eine Rolle zu spielen. Diese Gefahr liegt um so näher, als im Laufe des letzten Jahrzehnts der hiesige Getreidehandel schon unter den Folgen der Getreidezölle und der scharfen Concurrenz der russischen Ausfuhrhäfen in seiner Widerstandsfähigkeit bedenklich erschüttert worden ist.

Unterdeß bringen die Ausfuhrverbote für Cerealien, zu welchen unser Nachbarland Rußland sich genöthigt gesehen hat, für den Handel und die Schiffahrt Danzigs neue Schwierigkeiten und Nachtheile mit sich, die in ihrer ganzen Schwere noch gar nicht übersehen werden können. Eure Excellenz werden es verständlich finden, daß wir der nächsten Zukunft mit großer Sorge um die Arbeits- und Erwerbsverhältnisse in unserer Stadt entgegensehen.

Wenn unter den Wirkungen dieser neueren russischen Maßnahmen — die den Getreideverkehr überhaupt einschränken — die Verschiebung dieses Verkehrs in Folge des Staffeltarifs vom 1. September d. J. noch nicht so deutlich hervortreten kann, wie dies sonst der Fall sein würde, so wirken doch schließlich für Danzig beide Vorgänge, Ausfuhrverbot und Staffeltarif, in der gleichen Richtung.

Es läßt sich nicht vorhersehen, wie lange Rußland die erlassenen Ausfuhrverbote für einzelne Getreidearten aufrecht erhalten wird und auf welche weiteren Maßnahmen unseres Nachbarlandes wir in dieser Hinsicht bis zur nächstjährigen Ernte noch gefaßt sein müssen. In jedem Falle aber ist es für die Erhaltung der Handelsverbindungen unseres Platzes von entschiedener Bedeutung, daß der vom 1. September d. J. ab „bis auf weiteres" eingeführte Staffeltarif nicht zur dauernden Einrichtung werde, vielmehr so bald wie möglich wieder aufgehoben, unterdeß aber wenigstens dahin revidirt werde, daß eine Unterbietung des combinirten Land- und Wasserweges über die Ostseehäfen, wie sie jetzt in einer Anzahl gerade der wichtigsten Relationen thatsächlich eingetreten ist, vermieden wird.

Wir halten es selbstverständlich für ausgeschlossen, daß bei Einführung des neuen Ausnahmetarifs die bewußte Absicht vorgelegen haben könnte, den Verkehr zu Gunsten der langen Staatsbahnroute von den beiden preußischen Hafenplätzen und der Ostseeschiffahrt abzulenken. Aus dem ganzen Verlaufe der langjährigen Verhandlungen über die Ausdehnung desjenigen Getreidestaffeltarifs, welcher im Bezirke der kgl. Eisenbahndirection zu Bromberg schon seit vielen Jahren bestanden hat, über Berlin hinaus auf weitere Gebiete west- und südwärts — Verhandlungen, wie sie namentlich in den Bezirks-Eisenbahnräthen und im Landes-Eisenbahnrathe gepflogen worden sind — glauben wir folgern zu dürfen, daß in dem vorliegenden Falle für die Entschließung der kgl. Staatsregierung vielmehr die Absicht bestimmend gewesen ist, unter den derzeitigen ungewöhnlichen Verhältnissen die Getreideversorgung Deutschlands zu erleichtern. Wir glauben daraus aber auch die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß es sich einerseits um eine vorübergehende Tarifbildung handelt, und andererseits auch schon jetzt Correcturen des bis auf weiteres eingeführten Ausnahmetarifs von der kgl. Staats-Eisenbahnverwaltung nicht werden verweigert werden, wo sie zum Schutze und zur Erhaltung erheblicher Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse nothwendig sind.

Diese Nothwendigkeit liegt hier unserer Ueberzeugung nach vor. Aus dem reichen Material, welches die Vorsteher-Aemter der Kaufmannschaften von Königsberg und Danzig in dieser Angelegenheit zusammengetragen haben, ergiebt sich, daß der Schaden, welcher den östlichen preußischen Häfen und der Ostseeschiffahrt aus der Wirksamkeit des Staffeltarifs auf die Dauer erwachsen müßte, ein sehr erheblicher sein würde. Wir glauben nicht, daß innerhalb der deutschen Volkswirthschaft dieser Schaden durch die Vortheile, welche an anderen Stellen hinsichtlich der Preisbildung im Getreideverkehr für Producenten und Consumenten erwartet werden können, aufgewogen wird. Denn die Wirkung des Staffeltarifs kommt — wie aus den Zusammenstellungen der Frachtsätze hervorgeht — in viel höherem Maße darauf hinaus, daß der Weg der Transporte verändert wird, als daß die Kosten des Transportes vermindert werden. Soweit eine Verminderung der Transportkosten gegen den Weg über die Häfen thatsächlich eintritt, fällt überdies dieser Vortheil großentheils ausländischen Productionsgebieten zu.

Schließlich dürfen aber auch die östlichen Häfen und die in der Ostseeschiffahrt beschäftigten Erwerbskreise für sich in Anspruch nehmen, daß sie nicht zu Gunsten anderer Erwerbsinteressen preisgegeben werden.

Unsere Stadt ist nach ihrer geographischen Lage wie ihrer von dieser Lage gewiß nicht unabhängigen geschichtlichen Entwickelung in ihrer wirthschaftlichen Lebensfähigkeit vor allem auf Handel und Schiffahrt angewiesen. Auch industrielle Unternehmungen werden hier — wo in der Nähe weder Kohlen- und Erzläger, noch ein dichtbevölkertes Absatzgebiet mit starkem Verbrauche vorhanden sind — eine gesunde und im Concurrenzkampf widerstandsfähige Grundlage in der Regel nur insoweit finden können, als sie durch den Handels- und Schiffahrtsverkehr gestützt und gefördert werden. So wird ja auch in dem vorliegenden Falle durch die Ablenkung der Getreidezufuhren nicht allein der Handel, sondern auch die durch den Getreidehandel und unsere Schiffahrtsverbindungen gestützte Mühlenindustrie in ihrer gesunden und vielversprechenden Entwickelung empfindlich getroffen.

Eure Excellenz haben, wie uns durch das Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft bekannt geworden ist, eine Prüfung der gegen den Ausnahmetarif vom 1. September d. J. geltend gemachten Beschwerden angeordnet. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Prüfung die Berechtigung der Beschwerden erweisen und darnach — wie wir ganz gehorsamst bitten — entweder

1) die Wiederaufhebung des Tarifes verfügt, oder, sofern dies zur Zeit noch nicht angängig sein sollte,

2) vorerst wenigstens in denjenigen Relationen, in welchen nach dem Tarif vom 1. September d. J. der Seeweg über die östlichen Häfen nicht mehr concurrenzfähig bleibt, dieser Tarif entsprechend erhöht, und zu diesem Zwecke — was unterm 9. d. Mts. vom Vorsteher-Amte der hiesigen Kaufmannschaft beantragt worden ist — der Ausnahmetarif auf Grund der höheren Einheitssätze des älteren Ostbahnstaffeltarifs neu redigirt wird.

Ein Cartellorgan gegen die Börsenanträge.

Gegen die Börsenanträge der Conservativen und Nationalliberalen macht selbst der rechtsnationalliberale „Hamburger Correspondent" Front. Das Hamburger Blatt führt aus:

„Der conservative Antrag macht sich die Sache ungemein leicht; er bezeichnet nicht einmal das zu erreichende Ziel näher, sondern begnügt sich damit, die Richtung und zwar sehr allgemein anzudeuten. Ueber die Mittel zur Erreichung des Zieles wird überhaupt nichts gesagt. Wird also, was nicht unmöglich ist, der Antrag von dem Reichstage zum Beschluß erhoben, so wird ihm erst durch die Thätigkeit der Regierung ein greifbarer Inhalt gegeben werden können. Diese scheint übrigens, auch ohne die Anregung des Reichstages abzuwarten, bereits in eine Erörterung der Frage eingetreten zu sein. Zunächst natürlich in der Richtung, die Beschlußfassung über positive Maßnahmen auf dem Gebiete der Gesetzgebung oder Verwaltung nach allen Richtungen hin gründlich vorzubereiten.

Ungleich bestimmter als der conservative Antrag ist der nationalliberale. Er greift unter Anknüpfung an die Vorgänge der letzten Wochen nur drei wichtige concrete Einzelfragen, das Depot, das reine Differenzgeschäft und den Concurs, aus der Materie heraus, weil diese einer anderweiten gesetzgeberischen Regelung gleich bedürftig wie fähig erscheinen. Warum die nicht minder auf dem Gebiete des Emissionswesens namentlich in Berlin und Frankfurt a. M. hervorgetretenen Mißstände in dem Antrage übergangen sind, ist nicht recht klar. Abhilfe ist sowohl in der Emission exotischer Anleihen unsicherster Art, wie in den inländischen Gründungen ebenso dringlich, wie bei dem Depotwesen und dem Differenzgeschäfte. Dazu ist hier die Abhilfe sicher nicht so schwierig ins Werk zu setzen, wie ein Vorgehen, das eine feste und klare begriffliche Unterscheidung der reinen Differenzgeschäfte von den übrigen Zeitgeschäften zur Voraussetzung hat. Abgesehen hiervon ist der nationalliberale Antrag auch in dem auf das Concursrecht bezüglichen Satze sehr unbestimmt.

Trotz seiner unleugbaren Vorzüge vor dem conservativen Antrage dürfte sich daher auch der Inhalt des nationalliberalen Antrages **keineswegs** bereits **zur Umprägung in gangbare gesetzgeberische Münze eignen** und somit auch nicht zu unmittelbaren positiven Maßnahmen führen."

„So sehr es", schließt der „Hamb. Corr." seine beachtenswerthen Ausführungen, „im Interesse des reellen Geldgeschäftes und der wichtigen gemein- und privatwirthschaftlichen Functionen der Börse liegt, daß die üblen jüngst hervorgetretenen Auswüchse möglichst rasch und vollständig beseitigt werden, ist es doch auf der anderen Seite im höchsten Grade erwünscht, daß die Lösung der Frage nicht ab irato mittels eines Gelegenheitsgesetzes, sondern auf Grund sorgfältigster Vorbereitung und reiflichster Erwägung erfolgt, damit nicht der Eifer, Mißbräuchen zu steuern, den richtigen und gesunden Gebrauch und die nothwendige Bewegungsfreiheit des Institutes der Börse lähmt." — Wir haben dem nur den Ausdruck der Hoffnung hinzuzufügen, daß diese verständigen Mahnungen innerhalb der Partei- und Cartellgenossen des „Hamb. Corr." die gebührende Berücksichtigung finden.

Deutschland.

* **Berlin**, 25. Novbr. Die **Veröffentlichung des neuen Schulreformplanes für die Gymnasien** steht, wie die „Nat.-lib. Corr." hört, in allernächster Zeit bevor. Die Vorschläge der überwiegend humanistischen Siebener-Commission sollen danach größtentheils verworfen sein. Der Unterricht im Lateinischen soll fortan erst in Tertia, der im Griechischen erst in Secunda beginnen. Die dadurch für die unteren Klassen frei werdende Zeit soll auf neuere Sprachen verwandt werden.

Diese Mittheilung scheint uns auf einem Mißverständniß zu beruhen; sie entspricht nicht dem, was über die neuen Lehrpläne bisher bekannt geworden.

* **[Zum Berliner Besuche des russischen Ministers v. Giers]** äußern Petersburger Blätter, daß eine Verständigung mit Deutschland wünschenswerth sei. Man mißt dem Besuche unter diesem Gesichtspunkte eine große Bedeutung bei. Nach einer Pariser Depesche der „Times" hat die Berliner Reise des Herrn v. Giers den Zweck, die verletzten Gefühle des deutschen Kaisers zu beschwichtigen und eine öffentliche Kundgebung besserer Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, die im Frühjahr erfolgen soll, anzubahnen. Einem Vertrauten soll Herr v. Giers gesagt haben, er habe anfangs keine politische Aufgabe gehabt. Nach Paris sei er ohne Marschroute gekommen, dort habe er viel nüchternere Anschauungen über die französisch-russische Verständigung vorgefunden als er erwartet hatte.

* **[Marokkanische Gesandtschaft.]** Aus Tanger besagt ein Telegramm des „Imparcial", daß der Sultan Muley Hassan als Erwiderung der Rangerhöhung des deutschen Ministerresidenten v. Tattenbach zum außerordentlichen Gesandten im nächsten Frühjahr abermals eine marokkanische Gesandtschaft an den Hof des deutschen Kaisers entsenden werde.

* **[Im deutschen Antisemitenbunde]** läßt man jetzt, um das Interesse anzuregen, **ausländische Antisemiten** auftreten, so am Montag Abend in der Berliner Bockbrauerei den Abg. Vergani aus Wien. Außerdem producirte sich Rector Ahlwardt in bekannter Weise.

* **[Polnische Lehrer und Juristen.]** Der „Dziennik Poznanski" hat in letzter Zeit wiederholt die Forderung nach Vermehrung der polnischen Lehrer an den höheren Schulen und der richterlichen Beamten polnischer Nationalität aufgestellt. Nach den statistischen Zusammenstellungen des Blattes giebt es in Posen 16, in Westpreußen 12 und in anderen Provinzen 19 polnische Gymnasiallehrer. Polnische richterliche Beamte zählt der „Dziennik" in Posen 17 (Gesammtzahl 242), außerhalb der Provinz Posen 10; polnische Rechtsanwälte wirken in Posen 48 (Gesammtzahl 167), in Westpreußen 12 (Gesammtzahl 78). Der „Dziennik" meint, im Verhältniß zur polnischen Bevölkerung müßten wenigsten angestellt sein in Posen 150 und in Westpreußen 60—70 polnische Richter und in beiden Provinzen zusammen 400 polnische Rechtsanwälte. Daß das Blatt auch den Wunsch hat, polnische Schulräthe, Gymnasial- und Seminardirectoren angestellt zu sehen, ist natürlich.

* **[Trunksuchtsgesetz.]** Die Arbeiten der Bundesrathsausschüsse über das Trunksuchtsgesetz sollen wesentlich gefördert sein. Berathung und Beschluß des Bundesraths werden nicht mehr lange auf sich warten lassen, jedenfalls dürfte die Vorlage noch vor den Weihnachtsferien an den Reichstag gelangen.

* **[Gegen den Pessimismus.]** An leitender Stelle tritt die „Nordd. Allg. Ztg." dem politischen Pessimismus entgegen, wie er nach der Reichstagscorrespondenz des Münchener Organs des Fürsten Bismarck, der „M. Allg. Ztg.", in Deutschland herrschen soll. Endlich, sagt das officiöse Blatt, an Thatsachen liegt nichts vor, woran die Klage mit Recht anknüpfen dürfte. Die Männer, welche sich berufs- und pflichtmäßig mit der ununterbrochenen Fürsorge für unsere äußere und innere Sicherheit zu beschäftigen haben, bestreiten in vollster Uebereinstimmung mit den

---

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

4) (Fortsetzung.)

„Wenden wir uns nun vom Allgemeinen zum Persönlichen", fuhr Hartwig fort, so finden wir dieselbe Differenz zwischen den Forderungen des Christenthums und den in der Welt thatsächlich herrschenden Sitten. Der christlich moralisch Handelnde würde vielfach mit den Sittenbegriffen seiner Mitmenschen in den schlimmsten Widerspruch gerathen. Es gilt für uns, den Kampf mit dem Dasein energisch zu führen. Der Sanftmüthige und Geduldige wird überall der Unterliegende sein, und er wird noch dazu ausgelacht werden. Eins der vornehmsten Gebote ist z. B.: Du sollst nicht tödten. Dennoch verlangt das, was die Welt Ehre nennt, daß der Mensch Beleidigungen mit Blut abwasche; thut er es nicht, so ist er ein von der Gesellschaft Geächteter. Und nun der entgegengesetzte Fall: Es kann einer von den Grundsätzen der christlichen Moral auch nicht das Geringste begriffen haben, ja er kann vor dem Herrn ein großer Schurke sein — die Welt bekränzt ihn dennoch wegen seiner Thaten."

„Sie meinen die Heuchler?" warf Ulrich fragend ein.

„Durchaus nicht", fuhr Hartwig fort, „ich dachte soeben an das moderne Gründerthum. Leute, die auf die bedenklichste Weise zu ihrem Reichthum gelangt sind, stehen in der öffentlichen Meinung geachtet da. Die Welt betet eben den Erfolg an, gleichviel auf welchem Wege er errungen ist. Wehe aber dem, der desselben Weges gegangen ist, ohne zum Ziel zu gelangen. Ihn wird dieselbe öffentliche Meinung, die den ersten erhob, zu Boden treten."

„Diese Ungerechtigkeit der Welt gleicht eben der christliche Glaube aus, der beweist, daß alles das nichtiger Tand ist —"

„Nicht so nichtig, wie Sie meinen. Jeder Mensch, er sei noch so ideal gerichtet, wird einen schweren Kampf zu kämpfen haben, wenn er für eine ihm sittlich scheinende Handlung die Nichtachtung seiner Mitmenschen eintauschen soll."

„Thue recht und scheue niemand!" rief Ulrich. „Bis jetzt haben Sie mich keineswegs überzeugt."

„So will ich noch ein anderes Beispiel anführen, das freilich ein wenig heikel ist. Es giebt gewisse Vergehen, die alle Tage begangen werden und welche die Gesellschaft stillschweigend duldet und verzeiht, während das christliche Sittengesetz sie als große Sünden verurtheilt."

Ulrich sah ihn fragend an.

„Sie verstehen mich nicht? Ich dachte soeben daran, daß der Mann Liebschaften haben kann, so viel er will, er ist darum nicht übler angesehen."

„Dagegen straft die Gesellschaft unnachsichtig den, der die Schranken des Herkommens durch eine ungewöhnliche, wenn auch noch so sittliche Handlung zu durchbrechen wagt", fiel Neubert ein.

„Ein Beispiel", bat Ulrich.

„Der Mann, der ein Mädchen aus niederem Stande, mit dem er ein Verhältniß hatte, heirathete, was an sich doch nicht unsittlich ist, verliert sein Ansehen, seine Stellung in der Welt und wird von der sogenannten guten Gesellschaft gemieden. Gerade, daß er wieder gut zu machen sucht, was er gefehlt hat, wird ihm als unverzeihliche Thorheit angerechnet."

„Dennoch können wir nicht zweifelhaft sein, was das Sittliche ist, wie Sie ja selbst zugeben", versetzte Ulrich. „Die Bibel haben Sie noch nicht widerlegt."

„Und trotzdem bin ich überzeugt, daß wir in directem Gegensatz gegen die christliche Ethik sehr sittlich handeln können."

„Nein, nein und tausendmal nein!" rief Ulrich heftig. „Christi Gebote bleiben unser oberstes Gesetz, und wer sie verletzt, darf auf sittliches Handeln keinen Anspruch erheben."

„So können Sie sich nicht vorstellen, daß es Fälle geben kann, tragische Conflicte, in denen wir gegen die Grundsätze der christlichen und auch der landesüblichen Moral verstoßen und doch ein ungeschriebenes höheres göttliches Gesetz für uns haben können, dem zu folgen unser Gewissen gebieterisch fordert?"

„Die tragischen Stoffe für die großen Dichter", bemerkte Neubert.

„Wilhelm Tell", rief Schmidt.

Ulrich war nachdenklich geworden. „Das sind Ausnahmefälle, grandiose Geschicke, an die man vielleicht ausnahmsweise auch einen besonderen Maßstab legen muß. In unserem kleinen Alltagsleben genügt die christliche Moral als Compaß, und wir können uns, denke ich, wohl nach ihr zurecht finden."

„Und doch fällt jede zur Befreiung des Vaterlandes unternommene Auflehnung gegen die bestehende Staatsgewalt in jene Rubrik, jede gegen den Willen der Eltern geschlossene Ehe", entgegnete der Rechtsanwalt.

„Doch wir sind ganz abgekommen von dem Ausgangspunkt unseres Gesprächs", nahm Hartwig das Wort. „Sie wollten für den großen Künstler, auch den darstellenden, eine große Sittlichkeit in Anspruch nehmen. Wie paßt dazu aber, daß Theater und Kirche sich feindlich gegenüberstehen, daß der Geistliche nicht nur gegen die Anschauungen und das Gefühl seiner eigenen, sondern auch weiter Kreise der Gesellschaft verstößt, wenn er in das Theater geht?"

Ulrich zuckte die Achseln. „Mag es unpassend sein Posse und Operette zu besuchen — warum sich der Geistliche nicht wie jeder andere Mensch von einer Shakespeare'schen Tragödie oder einem Drama unserer Klassiker erheben und erfreuen lassen soll. — das verstehe ich nicht, und ich bin entschlossen, mich über das Vorurtheil hinwegzusetzen."

„Herr Doctor, Herr Doctor", lächelte der Arzt, „Sie scheinen mir für Ihren Beruf einen gefährlich selbständigen Geist mitzubringen."

„Meinen Sie, man brauche für das geistliche Amt nur Maschinen?"

Sie schwiegen alle. Dann sagte Hartwig: „Sie sind aus eigener Neigung Theologe geworden?

Ulrich bejahte mit Wärme. „Wundert Sie das?" fuhr er fort.

„Wenn ich offen sein soll, ja", erwiderte der Arzt, und die anderen stimmten lebhaft zu.

„So will ich mit dem Bekenntniß nicht zurückhalten, daß es von meiner Kindheit an mein höchstes Ziel gewesen ist, dem Christenthum mit seinem erlösenden weltverachtenden Glauben, mit seiner veredelnden versittlichenden Macht, mit seiner barmherzigen hilfreichen Liebe einst mein Leben zu weihen", sagte Ulrich, all' den erstaunten und lächelnden Blicken, die sich auf ihn richteten, trotzig begegnend.

„Ich wünsche, daß Ihnen Conflicte im Leben erspart bleiben mögen", scherzte Dr. Hartwig, als er Ulrich die Hand zum Abschied reichte.

„O, ich denke sie mir ganz interessant! Uebrigens hoffe ich Ihnen, wenn sie kommen

gleich berufenen Gewährsmännern des Auslandes aufs entschiedenste, daß in der politischen Gesammtlage sich etwas in solcher Richtung verschoben haben könnte, um den Pessimismus als berechtigt erscheinen lassen zu können.

* **[Zur Verwendung von Hunden für den Felddienst]** wird der „Saalezlg." von fachmännischer Seite geschrieben:

Bei dem Garde-Jäger-Bataillon sind 17 Collays (schottische Schäferhunde) bereits in Dienst, und das brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3 in Lübben hat ebenfalls eingehende Versuche mit solchen Hunden vorgenommen. Der erste, welcher Hunde für die preußische Armee in dieser Art ausbildete, war Frhr. v. Crentz, dessen Methode der im 38. französischen Linienregiment zu Toulon stehende Lieutenant Tupin sich aneignete und danach für das französische Heer ebenfalls Depeschen- oder Melde-Hunde ausbildete. In erster Linie sollen die Hunde für den Depeschen- und Samariterdienst Verwendung finden, wenngleich auch noch eine andere Möglichkeit ins Auge gefaßt ist, und zwar diese, daß die Thiere im zerstreuten Gefecht als Munitionsträger Verwendung finden. Auf eine Dogge, die wie die Collays Verwendung finden dürften, rechnet man eine Last von 20 Pfd. Munition. Ob diese letztere Idee sich als durchführbar erweisen wird, ist noch nicht endgiltig entschieden; bezüglich des Depeschen- und Samariterdienstes aber ist man von den praktischen Erfolgen um so mehr überzeugt.

* **[Ergebnisse der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung.]** Dem Bericht über die Ergebnisse der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1888 bis 1890 entnehmen wir folgende Angaben:

Die Zahl der **Postanstalten** in den Jahren 1887 bis 1890 ist von 17 343 auf 22 649 gestiegen. Die Anzahl der Reichs-Telegraphenanstalten ist von 9408 zu Ende März 1888 auf 11 448 zu Ende März 1891, mithin um 2040 oder 21,6 Proc. gestiegen. Das **Gesammtpersonal** der Post- und Telegraphenverwaltung umfaßte 1888 100 403, 1889 107 823, 1890 114 110 Personen; darunter waren im Jahre 1890 39 440 (1888 34 526) Beamte, 58 114 (52 490) Unterbeamte, 11 283 (8115) Posthilfstelleninhaber, 973 (994) Posthalter und 4300 (4278) Postillone. Von 1880 bis 1890 sind nicht weniger als 6121 etatsmäßige Stellen für Beamte und Unterbeamte neu eingerichtet worden. Die Gesammtzahl der durch die Post beförderten **Sendungen** betrug 1890 2632 (1889 2413, 1888 2227) Mill. Stück, darunter 972 (1888 860) Mill. Briefe, 330 (280) Mill. Postkarten, 374 (285) Mill. Drucksachen und Geschäftspapiere, 24 (21) Mill. Waarenproben, 74 (65) Mill. Postanweisungen, 5,7 (5,0) Mill. Postauftragsbriefe, 3,36 (3,09) Mill. Postnachnahmebriefe, 694 (569) Mill. Zeitungsnummern und 41 (35) Mill. außergewöhnliche Zeitungsbeilagen; ferner 104 (93) Mill. Packete ohne Werthangabe, 2,7 (2,6) Mill. Packete mit Werthangabe und 8,2 (7,7) Mill. Briefe mit Werthangabe. Der Gesammtbetrag der durch die Post vermittelten **Geldsendungen** betrug 20 128 Mill. Mk. (1889 20 511, 1888 17 089 Mill.). Das Gesammtgewicht der durch die Post beförderten Päckereisendungen belief sich auf 416 Mill. Kilogr. gegen 385 Mill. im Jahre 1888. **Telegramme** wurden befördert 24 864 066 Stück gegen 23 905 710 im Jahre 1889 und 22 125 267 im Jahre 1888. Die Gesammtzahl der im Stadt-Fernsprechverkehr vermittelten Gespräche bezifferte sich auf 241 351 724 gegen 204 280 899 im Jahre 1889, 149 511 616 im Jahre 1888 und 96 649 134 im Jahre 1887. Die Zunahme war hier also ungemein groß. Die **Einnahmen** der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung betrugen im Jahre 1890/91 224 722 296 Mk. gegen 214 070 172 bezw. 201 122 477 Mark in den beiden Vorjahren, die **Ausgaben** 207 003 681 Mk. gegen 186 703 050 und 174 580 580 Mk. in den beiden Vorjahren. Der **Ueberschuß** belief sich mithin 1888/89 auf 26 541 997, 1889/90 auf 27 367 122, 1890/91 nur auf 17 718 615 Mk. Der Minderertrag des letzten Etatsjahres ist zu erklären aus der allgemeinen Aufbesserung der Besoldungen der mittleren und unteren Beamten, für welchen Zweck durch den zweiten Etatsnachtrag für das Personal der Post- und Telegraphenverwaltung rund 10 Mill. Mk. ausgesetzt worden sind.

Dresden, 24. Novbr. Zu **Ehren des Prinzen Friedrich August** und der Prinzessin Luise fand heute Abend Theatra paré statt. Nach Schluß der Vorstellung begab sich ein Lampionzug, ausgeführt von 6000 Personen aus Corporationen, Innungen und Gesangvereinen, vor das Theater. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften traten auf die Exedra hinaus und wurden mit lebhaften Jubelrufen begrüßt, worauf der Reichstagsabg. Dr. Mehnert ein Hoch in Form eines Gedichtes ausbrachte.

Frankreich.

Paris, 24. November. Bei der **Abfahrt des Erzbischofs von Aix** vom Appellhofe ereigneten sich vor dem Gerichtsgebäude **tumultarische Scenen**. Der Wagen des Erzbischofs wurde von einer nach Tausenden zählenden Menge umringt, welche zum Theil Hochrufe auf den Erzbischof ausbrachte, zum Theil pfiff oder „vive la République" rief. Der Polizei gelang es erst nach vieler Mühe, für den Wagen freie Fahrt zu schaffen. (W. T.)

Paris, 24. November. In der **Deputirtenkammer** wurde bei der Berathung des Finanzbudgets trotz der Einsprache des Finanzministers Rouvier ein Amendement Pelletans in Erwägung gezogen, wonach die Besoldung der Trésoriers payeurs ermäßigt werden soll. (W. T.)

Italien.

Rom, 24. Nov. Heute Vormittag begann nach einem Telegramm der „Agenzia Stefani" aus **Massaua der Prozeß gegen Livraghi**, Adam und zehn Sicherheitsbeamte. Gegen dieselben ist die Anklage des verübten Mordes erhoben. In der heutigen Verhandlung erklärte Livraghi, er habe den Hinrichtungen beigewohnt. Dieselben waren auf Befehl des Commandanten der Polizei übertragen. Adam gab zu, dem directen Befehle des Commandanten hinsichtlich 10 Gefangener nachgekommen zu sein, erklärte jedoch die Anklage betreffs Hinrichtung von 800 Personen für absurd. Vier Individuen seien nach einem vergeblichen Fluchtversuche erschossen worden. (W. T.)

Türkei.

* **[Cholera.]** Man schreibt uns aus Konstantinopel, 20. Nov.: Die Cholera-Epidemie ist nunmehr auch in Damaskus in Abnahme begriffen; vom 1. bis 8. Nov. sind in dieser Stadt nur 167 Fälle (darunter 136 mit tödtlichem Ausgange) verzeichnet worden, während in der unmittelbar vorhergehenden Woche 410 Erkrankungen an Cholera vorgekommen waren. Der befriedigende Gesundheitszustand in Hedschas hält an. Die zehntägige Quarantäne gegen Provenienzen der syrischen Küste konnte auf 5 Tage herabgesetzt werden. Auch im Yemen hat die Epidemie abgenommen. Die im letzten Bericht erwähnten sporadischen Cholerafälle in Antiahia haben ebenfalls aufgehört, dagegen wurde gemeldet, daß in Bikusle Dscherabolus und Fatscha (sämmtlich im Districte von Aleppo gelegen) einige Erkrankungen constatirt worden sind. Der internationale Sanitätsrath in Konstantinopel hat dem Großvezier ein Memorandum unterbreitet, in welchem Vorschläge zur Verbesserung der Lazarethe an der syrischen und arabischen Küste gemacht werden. Aehnliche Vorschläge sind der Pforte schon früher zugegangen, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen.

Rußland.

Petersburg, 23. Novbr. Zu dem früher erwähnten Gerücht, der **Entgleisung des kaiserlichen Zuges bei Borki** liege ein **nihilistischer Anschlag** zugrunde und die Ermordung des Generals Seliwerstow sei ein Racheakt der vom General später in Paris entdeckten „Attentäter von Borki" erzählt man sich neuerdings in Petersburg, wie man der „K. Z." berichtet, Folgendes: Ein Nihilist soll in dem kaiserlichen Küchenwagen als „Küchenjunge" thätig gewesen sein. Der Küchenwagen lief in Folge der Umstellung des Zuges in Losowo vor dem Salonwagen. Der Küchenjunge, welcher genau wußte, daß die hohen Herrschaften im Speisesalon versammelt waren, schleuderte eine Sprengbombe unter den Salonwagen. Man behauptet, nur durch den Luftdruck in Folge der sehr starken Explosion hätte das ganze Dach des kaiserlichen Wagens so hochgehoben werden können, wie es geschah, und ferner nur dadurch die kleine Großfürstin Olga nebst ihrer Wärterin in weitem Bogen hinausgeschleudert werden können. Der Küchenjunge aber war angeblich Padlewski, der später Seliwerstow ermordete, als dieser ihm und seinen Genossen in Paris auf die Spur kam. Controlirbar sind diese Gerüchte natürlich nicht, sie stammen aber aus Kreisen, die möglicherweise Näheres wissen könnten.

Amerika.

Newyork, 24. Novbr. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Buenos-Ayres von heute gemeldet wird, hat der **Rücktritt des Marschalls Fonseca** eine **allgemeine Genugthuung** in Rio Grande hervorgerufen. Die **Erhebung** daselbst kann als **beendigt** angesehen werden. Die Chefs der Insurgenten haben ihre **Truppen entlassen**. Der Hafen von Rio Grande ist für den Verkehr wieder eröffnet. (W. T.)

Coloniales.

* **[Ueber die Kämpfe in Kamerun]**, bei denen Gravenreuth seinen Tod gefunden hat, wird der „Wes. Ztg." aus Wilhelmshaven vom 22. Novbr. geschrieben:

„Die Nachricht von Hauptmann Gravenreuths Tod hat unter den vorgestern mit der „Aline Woermann" von Kamerun zurückgekehrten Besatzungen des Kreuzers „Habicht" und Kanonenboots „Hyäne" ungemeines Bedauern und die aufrichtigste Theilnahme hervorgerufen. Bekanntlich haben unsere Leute unter der Anführung Gravenreuths die Expedition nach Njang, zur Züchtigung der rebellischen Aboleute, mitgemacht und Augenzeugen sprechen mit wahrer Verehrung und Bewunderung von dem unerschrockenen, umsichtigen und kaltblütigen Führer der westafrikanischen Schutztruppe, der sich die Besatzungen unserer Schiffe im Gefechte bei Njang unter Führung des Capt.-Lieut. Krause anschlossen. Die Aboleute hatten sich bei bedeutender Ueberzahl hinter starken Pallisaden verschanzt und deren Zugänge durch Fallgruben, die mit spitzen Pfählen und Sparren versehen waren, höchst unsicher und gefährlich gemacht. Die Erstürmung dieser Verschanzung ist auch unsererseits nicht ohne Schwierigkeit und Opfer gelungen. Hauptmann Gravenreuth war, wie Augenzeugen berichten, der erste auf den Pallisaden, die erst nach nochmaligem Anlauf genommen werden konnten. Ein von der Besatzung des Kanonenboots „Hyäne" mitgeführtes Maximgeschütz der neuen Construction hat alsdann mächtig unter den Schwarzen aufgeräumt. Die beiden schwer verwundeten Bootsmannsmaate Spieß und Lack haben sich leidlich wieder erholt. Lack erhielt außer einem Schuß in den Oberarm einen Schuß in den Schenkel und außerdem einen Streifschuß in die Brust, der eine Zahl Einzelverwundungen verursachte. Die Aboleute schossen mit zerhacktem Blei, kleinen eisernen Topfscherben und Nägeln. Spieß leidet noch sehr an der erhaltenen Kopfwunde; Lack, den man schon aufgegeben, ist dagegen auf dem besten Wege der Besserung. Beiden wird im hiesigen Lazareth bald vollständige Genesung werden. Einem Hornisten wurde das Signalhorn auf dem Rücken durch eine Kugel zerschmettert, wodurch ihm selbst das Leben gerettet.

[Schwierigkeiten bei der Ergänzung der ostafrikanischen Schutztruppe.] Wißmann ist bekanntlich bedenklich erkrankt und wird wohl aus dem colonialen Dienste ausscheiden müssen. Wahrscheinlich wird dadurch die Ausführung des Dampferunternehmens für den Victoriasee auf lange Zeit vertagt. Noch schwieriger als die Ausführung dieser Seeexpedition aber würde sich bei dem Ausscheiden Wißmanns die fernere Beschaffung von Ersatzmannschaften für die deutsche Schutztruppe in Ostafrika gestalten, für die es keinen andern Sachverständigen giebt, der es an Erfahrung mit dem früheren Reichscommissar aufzunehmen vermöchte. Was vor einiger Zeit schon trotz aller Schönfärbereien vermuthet wurde, hat sich im wesentlichen durchaus bestätigt. Trotz der ihm von den englischen Behörden gewährten Unterstützung ist Wißmann bisher nicht im Stande gewesen, die erforderliche Zahl an Ersatztruppen anzuwerben, er hat es mit aller Mühe nur bis zur Beschaffung von etwa 150 Sudanesen gebracht. Die Gelegenheit zur Anwerbung sudanesischer Truppen wird in Aegypten immer seltener, da die wenigen diensttauglichen Elemente dort schon im voraus für die ägyptische Armee verpflichtet zu sein pflegen. Gerade die Sudanesen aber bildeten nach dem Urtheil Wißmanns den eigentlichen Kern der deutschen Schutztruppe. Würde diese Ersatzquelle, wie es wahrscheinlich ist, in Zukunft verstopft, so käme die Verwaltung Deutsch-Ostafrikas in eine sehr mißliche Lage, die auf alles eher hinwiese als auf die Möglichkeit einer noch stärkeren militärischen Machtentfaltung im deutschen Interessengebiet, wie sie von einem Theile der Colonialinteressenten fort und fort gefordert wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Torgau, 25. Nov. Der **Kaiser** ist anläßlich des **150jährigen Jubiläums des brandenburgischen Pionierbataillons Nr. 3** hier eingetroffen und von dem General v. Hanisch begrüßt worden. Die Fahrt ging vom Bahnhofe durch die geschmückten Straßen nach dem Brückenkopf, wo das Pionierbataillon zur Parade stand. Der Kaiser begrüßte den General v. Rauch, sprach viele Offiziere an und schritt die Fronten ab. Nach Verlesung der Auszeichnungen erfolgte der Parademarsch, später wurde die Parade über das 72. Infanterie-Regiment abgenommen. Hierauf erfolgte die Fahrt nach dem Schloß.

Bei dem Festdiner im Saale des Rathhauses wurde der Kaiser am Eingange von dem Senator Daum, der von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten umgeben war, mit einer Ansprache begrüßt. Der Kaiser saß zwischen den Generälen v. Hanisch und v. Versen, gegenüber dem Major Frantz. Unter den Gästen befanden sich die directen Vorgesetzten des Bataillons, die früheren Offiziere, der Ober-Präsident v. Pommer-Esche, der Landrath Wiesand, Graf Lehndorff und die Offiziere der Garnison. Dem Kaiser gegenüber waren die Ehrengeschenke für das Bataillon aufgestellt. Der Saal war auf das schönste geschmückt. Das Diner wurde um $4^{1}/_{2}$ Uhr aufgehoben. Es folgte die Abfahrt durch die illuminirten Straßen, in denen eine zahlreiche Menge den Kaiser jubelnd begrüßte. Während des Diners waren geharnischte Bürgercompagnien und die Schützengilde dem Rathhause gegenüber aufmarschirt.

Berlin, 25. Novbr. Der **Reichstag** beschäftigte sich mit den §§ 21 bis 26 a. der **Krankenkassennovelle**, die meist nach den Vorschlägen der Commission angenommen wurden. Die weitere Berathung wurde bis morgen vertagt.

Abg. **Höffel** (Reichspartei) u. Gen. haben im Reichstage den Antrag eingebracht, beim Reichskanzler die Einführung des **Reichspreßgesetzes im Reichsland** zu beantragen und das Reichsland auch darin den übrigen Bundesstaaten gleichzustellen.

Berlin, 25. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt nach einer ausführlichen Besprechung der gestrigen Ziffern des „Reichsanzeigers" zu dem Schlusse, einem **Roggendeficit** von 1 500 000 Tonnen stehe auf dem **Weltmarkt** ein **Weizenüberschuß** von 2 000 000 To. gegenüber. Danach bestehe die Gewißheit, das erforderliche extraordinäre Quantum von Weizen zum Ersatze für den Roggen dem Weltmarkt entnehmen zu können. Ein effectiver Mangel an Brodgetreide bedrohe uns nicht, wir seien nur genöthigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken und den des Weizens zu erweitern.

— Der Reichskanzler **v. Caprivi** besuchte heute Vormittag um 11 Uhr **v. Giers** in dem Hotel Continental und verweilte längere Zeit bei ihm. Um 1 Uhr erhielt Herr v. Giers einen Besuch des Staatssecretärs v. Marschall.

— Die **Generalsynode** hat den Antrag der Geistlichen, die **Militärdienstzeit** auch im Dienstalter in Anrechnung zu bringen, angenommen.

Berlin, 25. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Zu der gestern stattgefundenen **Vereidigung der Rekruten** will die „A. R.-C." in Erfahrung gebracht haben, daß der Kaiser in seiner Ansprache an die Rekruten gesagt habe: „Ihr werdet voraussichtlich nur im Frieden Gelegenheit haben, Eure Tapferkeit und Euren Muth zu bethätigen und zu zeigen." Die bekanntlich vor allem von russischen Erwägungen inspirirte Correspondenz glaubt diese Worte in Zusammenhang mit dem vor der Vereidigung stattgefundenen Empfang des Herrn v. Giers bei Sr. Majestät bringen zu dürfen, welche Hypothese wir ihrer phänomenalen Kühnheit wegen nicht unerwähnt lassen wollen."

Berlin, 25. Novbr. In der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 81 989.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 43 361 72 364 100 920 111 121 147 616.

37 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3760 11 575 11 577 13 705 24 607 26 564 27 039 28 937 41 390 47 806 52 370 53 201 65 651 68 001 77 205 94 661 11 310 (?) 115 054 118 249 123 024 141 478 141 506 144 172 145 499 147 270 151 889 152 172 152 836 155 443 158 839 158 859 165 513 166 958 175 557 176 091 178 022 179 424.

39 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 299 3040 5004 9808 12 898 15 946 16 945 24 654 25 842 37 633 44 215 44 638 48 036 48 521 51 108 54902 57 966 58 546 64 883 74 423 78 902 80 879 97051 97 115 97 397 10 080 (?) 101 770 113 591 133 933 145 288 145 832 149 173 156 536 158 288 159 733 167 989 168 902 175 658 183 837.

(Für die gestrige Abend-Nummer zu spät eingetroffen.)

Berlin, 25. Novbr. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 185. kgl. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 127 149.

1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 68 108.

2 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 79 885 154 688.

7 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 15 051 15 505 43 011 81 028 141 260 16 666 178 829.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1198 12 017 20 833 32 095 44 205 44 089 48 611 51 155 64 126 69 479 76 657 93 931 94 948 99098 108011 108 806 117 248 120 897 123 704 133 049 142 914 149 226 151 343 168 579.

25 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8125 23 074 24 729 34 486 39 888 40 828 49 605 54 534 56 058 71 020 77 165 82 791 95 260 97 181 98 811 107 850 109 632 110 363 125 705 127 525 128 817 150 985 178 133 179 535 188 410.

München, 25. Nov. Die **Abgeordneten** haben nach lebhafter Debatte über die Novelle zum **Heimaths- und Verehelichungsgesetz den präjudicirenden Artikel 7 Absatz 1 angenommen**, nach welchem eine geschlossene Ehe auch ohne ein von der Heimathsbehörde gegebenes Erlaubnißzeugniß gesetzgiltig ist. Ebenso wurde auch der Artikel 1 angenommen, nach welchem voreheliche Kinder bei der Heirath der Mutter die Heimath der Mutter behalten sollen. Der Artikel 3 wurde in der Fassung des Ausschusses mit 77 gegen 63 Stimmen angenommen, nachdem der Minister des Innern Fischer sein Bedenken gegen die rückwirkende Kraft ausgesprochen.

Wien, 25. Nov. Im Abgeordnetenhause wurde in der gestrigen Sitzung die Verweisung des **Antrages Plener** an den Steuerausschuß verworfen und beschlossen, in die Specialdebatte einzutreten. In der Specialdebatte beschloß das Haus mit 153 gegen 125 Stimmen die Verweisung des ersten Artikels sammt dem Zusatzantrag, nach welchem der Einnahmeausfall durch eine stärkere Belastung der höheren Erwerbssteuerklassen gedeckt werden soll, an den Steuerausschuß. Dagegen stimmte die vereinigte deutsche Linke, der Coroniniclub und die Jungtschechen. Auf eine Interpellation des Abg. Jaworski wegen der Quelle der **Börsennachricht des „Wiener Tagblattes"** erwiderte der Justizminister, er könne vor Abschluß des Gerichtsverfahrens nichts mittheilen.

— Die **ungarische Delegation** hat gemäß dem Bericht der Ausschüsse den Occupationscredit angenommen.

Paris, 25. Novbr. Die **Morgenblätter** besprechen die **Verurtheilung des Erzbischofs Aix**. Die Opportunisten heben die bewiesene staatliche Gewalt gegenüber dem Kirchenfürsten hervor, die Monarchisten beloben den Erzbischof wegen seiner rühmlichen Vertretung der Sache der Kirche, das „Journal des Débats" befürchtet die Beeinträchtigung der Politik der Beruhigung, da beiderseits zu viele ein Interesse hätten, die Affäre auszubeuten. Der „Figaro" eröffnet eine Subscription behufs Aufbringung der Geldstrafe und der Prozeßkosten.

Paris, 25. November. Nach **Telegrammen** aus **Peking** ist der von den geheimen Gesellschaften unterhaltene **Aufstand** auch in dem Bezirk Gehol und der östlichen Mongolei ausgebrochen. Ein belgischer Priester und mehrere Christen sind getödtet worden. Der Tsunglinamen hat befohlen, daß Lichutschang alle disponiblen Truppen den Behörden in Gehol, die überrumpelt seien, zur Hilfe sende.

London, 25. November. Meldungen aus **San Francisco** vom 24. Okt. bestätigen die im wesentlichen bekannten Einzelheiten über den Umfang des **Erdbebens in Japan** vom 18. Oktober.

Birmingham, 25. November. Lord **Salisbury** hielt gestern Abend in einer von 5000 Personen besuchten **Versammlung** eine **Rede**, in der er erklärte, die Regierung begünstige die Vermehrung der Zahl der kleinen ländlichen Besitzer selbst auf Kosten des Staates. Die Umbildung der Kammer der Lords würde eine Gefahr sein und die Revolution nach sich ziehen. Die Machtstellung Englands hänge lediglich von seinen auswärtigen

---

sollten, zu beweisen, daß sie sich für einen Christen mit Hilfe Gottes und der Bibel lösen lassen", gab Ulrich zuversichtlich zurück.

„Ein netter Kerl, dieser Candidat", sagte Hartwig zu seinem Freunde Neubert, als sie zusammen heimwärts schritten.

„Noch sehr grün", erwiderte der andere.

„Nun ja, etwas unreif und idealistisch, — aber es steckt etwas in ihm. Schade, daß er Theologe geworden ist."

„Das finde ich für diesen Wolkenkukuksheimer gar nicht schade", meinte der Rechtsanwalt. „Es ist ja schön, daß sich Leute finden, die den Beruf mit Lust ergreifen — und der junge Mann kann ja nun versuchen, wie sich seine Theorien in der Praxis ausnehmen. (Fortsetzung folgt.)

□ Amerikanische Frauenrache.

Von Frau Dr. K.

Ueberall, aber besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika wachsen die Kochbücher wie Pilze aus dem Boden. Es giebt im Leben jeder amerikanischen Hausfrau einmal eine Zeit, wo sie den unwiderstehlichen Drang hat, ihre Kochkunst anderen zum Besten zu geben und ein Kochbuch zu schreiben. Man hat ausrechnen wollen, die Zahl der amerikanischen Kochbücher sei größer, als diejenige aller anderen Bücher zusammengenommen. Natürlich ist diese Berechnung pure Bosheit, wie auch die Behauptung, der chronische Magenkatarrh der Amerikaner stehe mit der Kochbücherproduction in innerem Zusammenhang.

Thatsache dagegen ist, daß Frau Dryden in Ithaka N.-Y. unlängst den Kochbuchpegasus bestiegen hat. Im März dieses Jahres war das Werk fertig und gelangte im Mai zur Publication unter dem Namen Frau Drydens Familien-Kochbuch. Die Verfasserin erklärte im Vorwort, sie habe sämmtliche angegebenen Recepte persönlich probirt und seit Jahren die in ihrer Familie aufgetischten Speisen darnach gekocht. Das Buch fand in Ithaka und Umgebung rasch Absatz und Frau Dryden schwamm in Wonne.

Allein das Schicksal schreitet schnell. In Ithaka lebt eine Frau Keith. Diese Dame hatte vor mehreren Jahren mit Frau Dryden Streit über die Farbe eines Teppichs, welcher von den Damen für die Kirche angeschafft wurde. In diesem Streit ging Frau Dryden als Siegerin hervor; Grund genug für die Unterlegene auf Rache zu sinnen. Zufälliger Weise ist der Gatte der Frau Dryden ein langer, dünner, mit Magenkatarrh behafteter und schlecht aussehender Mensch, ein Umstand, den Frau Keith in ihrem Racheplan benützte. Was that sie? Von Herrn Drydens letzter Photographie ließ sie 10 000 Abzüge anfertigen und dieselben in Ithaka und Umgegend mit folgender Inschrift auf der Rückseite vertheilen: Herr W. Dryden, Gatte der Verfasserin von Mrs. Drydens Familienkochbuch. „An ihren Früchten soll Ihr sie erkennen!"

Mit nächster Post erhielt sodann jeder der Photographieinhaber einen Prospectus über „Parnassus Kochbuch von Mrs. B. Keith", worauf ein Bildniß des 300 Pfund schweren Gatten Keith prangte. Die Folge davon war, daß sämmtliche Frauen der klassischen Umgegend Ithakas, die Bewohnerinnen von Marathon, Venedig, Delphi, Virgil, Scipio und Romulus an Stelle des Dryden'schen das Keith'sche Kochbuch kauften, so daß der Verfasserin des Familienkochbuches nichts anderes übrig blieb, als die Gegnerin für Schadenersatz einzuklagen. Frau Keiths Vertheidigung ist, sie habe sich stricte an die Wahrheit gehalten.

Besitzungen ab. Irland aufzugeben wäre ein Zeichen der Schwäche, welches die Colonien zum Abfall ermuntere.

Rom, 25. November. Von gestern ab sind die **Einfuhrzölle** auf Cognac, Fette, Oele, Kaffee, Zucker und ölhaltige Sämereien **erhöht**. Die Zuschlagtaxe auf Alkohol beträgt 140 per Hectoliter, Alkohol im Bier 19,20 per Hectoliter, Aether und Chloroform 3,40, Rum, Cognac und Essenzen 0,80, Parfümerien 1,10, Spirituslack 0,95 per Kilogramm.

Madrid, 25. Novbr. Die amtlichen Journale publiciren, das **neue Cabinet** werde die Politik des alten fortsetzen und sich besonders bestreben, das Vertrauen zu erwecken und den Credit wiederherzustellen.

Petersburg, 25. Novbr. Nach einer Meldung aus **Galta** hat der **Kaiser** die **türkische außerordentliche Gesandtschaft** (Fuad Pascha, Asim Bey) in einer Abschiedsaudienz empfangen. Die Gesandtschaft ist gestern Abend wieder abgereist.

— Weiteren Meldungen aus **Orel** zufolge sind bei der **Bahnkatastrophe** etwa 30 Personen getödtet. Die Verwundeten wurden in das Hospital zu Orel geschafft.

Shanghai, 24. November. Die Regierung von Peking hat, nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus, die sofortige **Hinrichtung** aller, welche für schuldig befunden sind, die **öffentlichen Plakate gegen die Fremden** gedruckt zu haben, angeordnet.

Rio de Janeiro, 25. November. Das **neue Cabinet** ist nach in Paris eingegangenen Meldungen folgendermaßen zusammengesetzt: Marine Admiral Custodio de Mello, Krieg General Oliveira, Justiz und Inneres Ferreira, Ackerbau Antav de Faria, Finanzen Rodriguez Alves, Auswärtiges Palleta. Die Freiheit der Presse ist widerhergestellt, die Bevölkerung verhält sich theilnahmslos. Auch das Reuter'sche Bureau meldet die gleiche Ministerbesetzung.

Rio de Janeiro, 25. Novbr. **General Peixoto** hat ein **Manifest** erlassen, in welchem es heißt, daß Gesetzlichkeit wieder hergestellt, die Auflösung des früheren Congresses für null und nichtig erklärt, der Belagerungszustand aufgehoben und der Congreß zum 18. Dezember einberufen wird. Darte Percia ist zum Unterrichtsminister ernannt und hat interimistisch auch das Ministerium der Justiz und des Innern übernommen.

Danzig, 25. November.

Bericht über die Lage des Getreidemarktes in Danzig nach dem Stande am 24. Novbr. 1891]:

I. **Auf den Lägern befindliche Mengen:** circa 5600 Tonnen Weizen und 12200 Tonnen Roggen, gegen ca. 12560 Tonnen Weizen und 12170 Tonnen Roggen am 17. November 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse **hierher zu liefernden Mengen:** ca. 2000 Tonnen Weizen von Polen und Rußland.

III. Vom Auslande vorliegende, **noch nicht angenommene Offerten:** Unbekannt.

IV. **Marktpreis am 24. Novbr. 1891 pro Tonne:** Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126 ℔ holl. 200 Mk. (am 17. Nov. 196 Mk.), zum freien Verkehr 128 ℔ holl. 244 Mk. (am 17. November 240 Mk.), Roggen lieferbar 120 ℔ holl. transit 197 Mk. (am 17. November 197 Mk.), zum freien Verkehr 246 Mk. (am 17. November 245 Mk.).

V. **Bemerkungen.** Nach den Angaben der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:

	1. Weizen: a. über Illowo a. d. Eisenbahn: To.	1. Weizen: b. Thorn stromab: To.	2. Roggen: a. To.	2. Roggen: b.: To.
am 18. November	660	618	—	—
19. „	560	370	—	—
20. „	500	205	—	—
21. „	670	120	—	—
22. „	400	—	—	—
23. „	760	51	—	—
24. „	640	69	—	—
zusammen	4190	1433	—	—

5623 To. Weizen und — To. Rogg.

* **[Communalbesteuerung.]** Bei der Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens von Erwerbsgesellschaften ist davon auszugehen, daß die Begriffe des Reineinkommens im kaufmännischen und im steuerlichen Sinne sich nicht immer decken. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 4. Sept. cr. ist insbesondere auch derjenige Betrag mit zu versteuern, welchen eine Actiengesellschaft aus den Jahreserträgnissen entnimmt, um damit Verluste einer früheren Periode zu decken und das durch diese Verluste verminderte Grundkapital auf die frühere Höhe wieder zu ergänzen.

* **[Beschäftigungsnachweis.]** Der Nachweis der vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes stattgefundenen Beschäftigung, welcher die Voraussetzung des Rentenanspruchs während der Uebergangszeit bildet, kann, wie das Reichsversicherungsamt durch Entscheidung vom 30. September festgestellt hat, nicht nur durch die in § 161 des Gesetzes bezeichneten Beweismittel (beglaubigte Bescheinigung des Arbeitgebers oder Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde), sondern auch auf andere Weise, z. B. Dienstzeugnisse, Zeugenaussagen, geführt werden. Es ist das schon deshalb nöthig, weil ein gesetzlicher Zwang für die Arbeitgeber zur Ausstellung solcher Bescheinigungen oder Auskunftertheilung an die Behörden nicht besteht.

* **[Zum Jubiläum des Herrn Meyerheim]**, über das wir in der Montag-Abendnummer berichtet haben, wird uns nachträglich noch Folgendes mitgetheilt: Der Jubilar Herr Gustav Meyerheim ist nicht — wie auf Grund einer Angabe von nahestehender Seite bemerkt war — der Neffe von Eduard und Wilhelm Meyerheim und nicht der Vetter des Professor Paul Meyerheims, sondern Bruder der ersteren und Onkel des letzteren. Es dürfte selten eine Familie so viele bedeutende Künstler desselben Namens aufweisen können und deshalb dürfte Folgendes nicht uninteressant sein: Der Vater des jetzt genannten Jubilars, des Malermeisters G. Meyerheim, der hier in Danzig ansässig war, leistete bereits nicht Unbedeutendes in der Porträtmalerei. Seine vier Söhne sind alle Maler geworden und zwar Professor Eduard Meyerheim der berühmte Genremaler, Wilhelm Meyerheim, dessen Specialität Pferde bildeten (beide bereits verstorben), Gustav Meyerheim, der das Geschäft des Vaters weiterführte und der jüngste gleichfalls noch lebende Hermann Meyerheim in Berlin, Architecturmaler, dessen Bilder allezeit von Kunsthändlern wie Leppke ꝛc. gern gekauft wurden. Die beiden Söhne Eduard Meyerheims sind: Franz, ein gleichfalls nicht unbedeutendes Talent als Maler, verstarb frühe; dann der bekannte Professor Paul Meyerheim. Der einzige Sohn Wilhelm Meyerheims hat sich gleichfalls, aber mit weniger Erfolg, der Malerkunst gewidmet, sein Name ist ebenfalls Paul Meyerheim. Der jüngste und letzte dieser Malerfamilie ist der jüngste Sohn von unserem Danziger Jubilar Gustav Meyerheim: der Landschaftsmaler Robert Meyerheim, seit Jahren in England lebend, wo er viele erste Preise errungen und als Künstler oft ehrenvoll anerkannt worden ist.

* **[Grundstücksverkäufe.]** In den letzten Tagen haben hier folgende Grundstücksverkäufe stattgefunden: Brocklosengasse Nr. 2 von dem Maurermeister Grunwald an den Tischlermeister Grosse für 14500 Mk.; Fleischergasse 47b von dem Architekt Hoffmann an die Frau W. Ewald für 42000 Mk.; Holzschneidegasse 4 von der Wittwe Krause an den Kaufmann Bujack für 20500 Mk.; Langgarten 30 von dem Restaurateur Görtz an den Bauunternehmer A. Fischer in Brentau für 40500 Mk.; Langfuhr 50 von dem Kaufmann Bischoff zu Berlin an den Kaufmann und Stadtrath Bischoff in Danzig für 35000 Mk.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 15. bis 21. November 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 32 männliche, 37 weibliche, zusammen 69 Kinder. Todt geboren 1 männliches, 1 weibliches, zusammen 2 Kinder. Gestorben (ausschließl. der Todtgeborenen) 31 männliche, 24 weibliche, zusammen 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 18 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 6, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 36.

s. **Flatow**, 24. Nov. Am 23. d. starb nach längerem Leiden einer unserer angesehensten Mitbürger, der Rechtsanwalt und Notar Johann Adolf Köhler. Derselbe ist im Jahre 1826 in Thorn geboren, besuchte zuerst die dortige Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, hierauf die Universität Königsberg. Im Jahre 1857 kam er als Kreisrichter nach Gollub, 1861 als Rechtsanwalt und Notar nach Flatow. Aber nicht nur als Jurist, auch als Mitbürger der Stadt erwarb er sich große Verdienste; es gab in der Stadt keinen Wohlthätigkeitsverein, dem er nicht angehört hätte, in seinem Hause wurden Suppen gekocht, um damit die Armen zu speisen. Die Stadt wußte diesen edlen Sinn wohl zu schätzen; sie vertraute ihm mehrere Ehrenämter an und eine Straße erhielt zum bleibenden Gedächtniß den Namen „Köhlerstraße". Leider wurde der rastlosen Thätigkeit dieses hervorragenden Mannes durch einen Schlaganfall im Jahre 1881 ein Ende gesetzt. Er wurde gelähmt. Auf einem Rollstuhl ließ er sich durch die Straßen fahren, wo Groß und Klein ihm die gebührende, wohlverdiente Ehre erwies.

K. **Thorn**, 24. November. Die hiesige **höhere Mädchenschule** und Bürger-Mädchenschule standen bisher unter der Oberleitung des Herrn Director Schulz. Geplant wird nun eine Veränderung insofern, als die Oberleitung über die Bürger-Mädchenschule Herrn Rector Spill übertragen werden wird, so daß für die Folge beide Anstalten unabhängig von einander dastehen werden. — Im hiesigen Kreise ist 120 Personen die **Invaliditätsrente** bewilligt worden. — Die hiesige **Krieger-Fechtschule** besteht erst seit einigen Jahren. Sie hat in dieser kurzen Zeit eine so rührige Thätigkeit entwickelt, daß sie schon gegen 1000 Mk. an den Centralverein hat abführen können. Dieser günstige **Erfolg** veranlaßte den Central-Vorstand, nicht nur zwei Thorner Waisenkinder in die Anstalt in Römhild aufzunehmen, sondern auch in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfehle, in bezw. bei Thorn ein drittes Waisenhaus zu errichten. Unsere städtischen Behörden sind dem Centralvorstande möglichst entgegengekommen. Sie haben ein Gelände in der Nähe des Siechenhauses zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß das Gelände Eigenthum der Stadt verbleibe und in deren uneingeschränkten Besitz zurückgehe, wenn das Waisenhaus eingehen sollte. Eine schlesische Stadt scheint dem Centralvorstande günstigere Bedingungen gestellt zu haben, denn dort soll das neu zu errichtende dritte Waisenhaus erbaut werden. Inzwischen wirkt der Vorstand der hiesigen Krieger-Fechtschule rastlos weiter.

Königsberg, 24. November. In ihrer Sitzung am 3. d. M. hatte die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat ersucht, die auf dem zweiten halben Bogen der Hausstandsliste behufs **Steuerveranlagung enthaltenen Fragen** in der diesmal gewählten Form in Zukunft nicht mehr zu stellen und die noch nicht ausgetragenen Formulare derart nicht austragen zu lassen, auch für die Folge **Couverts** zur Rücksendung der Fragebogen diesen beizufügen. Der Magistrat hat jetzt der Stadtverordnetenversammlung geantwortet, daß das Formular in Gemäßheit des Artikel 36 der Ausführungsanweisung vom 5. August d. J. von dem Vorsitzenden der Berufungscommission und der Veranlagungscommission vorgeschrieben sei, wie übrigens auch in anderen Kreisen und Städten, so daß der Magistrat seinerseits gegen den Inhalt kein specielles Bedenken gehabt habe, wenn schon er zugeben müsse, daß vielleicht die Fassung anders hätte gewählt werden sollen. Jedenfalls sei der Magistrat bei dieser Sachlage nicht in der Lage gewesen, die Austragung der Formulare zu inhibiren. Für die Zukunft erklärt sich derselbe bereit, wegen anderweiter Fassung des Formulars und zur Behebung aller Zweifel über die Pflicht zur Ausfüllung Verhandlungen mit den zuständigen Stellen einzuleiten, auch **Couverts** den Fragebogen beizufügen, falls deren Inhalt im wesentlichen unverändert beibehalten bleiben sollte. (K. H. Z.)

Zur Wasseruntersuchung

muß ich Herrn Gonnermann doch noch ein paar letzte Worte auf seine Ausführungen in der gestrigen Abendnummer erwidern.

Ich war auf eine Entgegnung gefaßt, aber auf eine sachliche.

Statt dessen erfahren wir jetzt von Herrn Gonnermann, daß er das Wasser in seinem Interesse (!) untersucht hat, daß Reinlichkeit sein Jugendfehler gewesen, daß er durch die aufopfernde, fast ein Jahr lang fortgesetzte Freundlichkeit des Prof. Thierfelder ein besonders perfecter Bakteriologe geworden sei. Auch ist uns nunmehr durch Mittheilung der eigenen Erlebnisse des Herrn Gonnermann die Gemeingefährlichkeit der Militär- und Civilärzte klar geworden, welche auf das bakteriologische Glatteis gehen.

Davon aber, wie er die von ihm bakteriologisch geprüfte Wasserprobe aus der Leitung entnommen hat, sagt Herr G. nicht eine Silbe.

Er beraubt mich also grausamer Weise der Möglichkeit, von dem, was ich gesagt habe, irgend etwas zurückzunehmen.

Dagegen möchte ich etwas mich Betreffendes hinzusetzen.

Angeregt durch den Streit mit Herrn G. habe ich wieder in der Literatur über Trinkwasser-Untersuchungen geblättert. Da finde ich nun, daß Prof. Salkowski in Berlin, der nicht nur scheinbar competent ist, nicht wie andere in gutem Trinkwasser 500, sondern nur 60—80 Colonien im Ccm. zulassen will. (Preußischer Medizinalkalender pro 1892, S. 152.)

Meine Probe, nach 10 Minuten langem Laufen des Wassers entnommen, enthielt doch noch 90 Colonien. Möglich, daß ich daran schuld bin, nicht das Wasser. Jedenfalls werde ich in Zukunft bestrebt sein, noch sauberer zu arbeiten, als ich es bisher gethan habe.

Danzig, 25. Nov. Dr. Freymuth.

Vermischte Nachrichten.

* **[Verschwunden]** ist in Berlin ein junger, reicher Amerikaner, der sehr extravagant gelebt hatte. Derselbe heißt Louis Nosse und ist der Sohn eines ehemaligen Bäckermeisters aus Königsberg i. Pr., welcher vor 40 Jahren nach Amerika auswanderte und während des amerikanischen Bürgerkrieges sich ein kleines Vermögen erwarb. Mit diesem kaufte er in Pennsylvanien Land, wo dann Petroleumquellen und Kohlengruben entdeckt wurden. Hierdurch wuchs das Vermögen Nosses derart an, daß es jetzt auf mindestens 20 000 000 Doll. geschätzt wird. Sein Sohn Louis kam vor anderthalb Jahren nach Berlin. Als Beweis seines verschwenderischen Lebens möge nur erwähnt werden, daß er in einem hiesigen Tanzlokale häufig 800 Mk. an einem Abend für Sekt bezahlt hat; begegnete er Nachts einer Colonne Straßenreiniger, so schenkte er jedem derselben 10 Mk. Sein Verschwinden ist auf eine Neigung zurückzuführen, welche der junge N. zu einer verheiratheten Künstlerin gehegt hatte. Nosse dürfte noch am Leben sein, denn vorgestern Abend ist an eine Frau B. Magdeburgerstraße, ein von einer Frauenhand geschriebener Brief ohne Unterschrift des Inhalts eingelaufen, daß der junge Nosse noch lebe, aber sich bei guten Freunden befinde und krank zu Bette liege. Sein Aufenthalt ist aber bisher nicht zu ermitteln gewesen. Die Familie des Verschwundenen ist benachrichtigt worden, ein Bruder ist bereits von Amerika nach Berlin unterwegs.

* **[Kannibalismus in Neu-Guinea.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus San Francisco vom 2. November: Einer von den wenigen Europäern, welchen je Menschenfleisch zum Genusse angeboten wurde, befindet sich seit gestern in unseren Mauern, es ist dies ein Herr B. Linnemann, ein deutscher Ingenieur, welcher von der deutschen Regierung nach der Insel Neu-Guinea (New-Britain) gesandt war, um verschiedene Differenzen der „New-Guinea-Company" mit Ansiedlern zu regeln. „New-Britain ist ein schönes Land", erzählte Hr. Linnemann, „fruchtbare Thäler, dicht bedeckt mit tropischen Gewächsen, wechseln mit bewaldeten Bergrücken, deren Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt sind. Dschungeln, wie in Britisch-Indien, findet man hier nicht, auch Schlinggewächse, die das Durchschreiten der Wälder zur Unmöglichkeit machen, sind nicht vorhanden. Es war daher für mich leicht, in das Innere der Insel vorzudringen, und meine Reise bot bezüglich dieses Punktes nicht so viel Schwierigkeiten, wie sie sonst in tropischen Ländern so oft vorkommen. In meiner Begleitung befand sich nur ein Weißer, außerdem eine Anzahl Schwarzer der New-Guinea-Company. Am Ende unserer Reise kamen wir an einen Fluß, welcher im Gebirge seinen Ursprung hatte, über viele Fälle dahintobte und schwer zu überschreiten war, denn außer seiner Tiefe war er auch ziemlich breit und felsig. Es blieb uns nichts weiter übrig, als eine Brücke zu bauen. Bäume wurden gefällt und zusammengebunden und alles war bereit, den Uebergang zu unternehmen. Da bemerkte ich plötzlich, daß die Schwarzen meiner Expedition sich auf und davon gemacht hatten; es gelang mir jedoch, dieselben wieder aufzufinden, sie weigerten sich indessen, die Brücke zu betreten und den Fluß zu überschreiten. Sie sagten, sie würden vom Strom fortgerissen und über die Fälle getrieben werden und das wollten sie doch nicht wagen. Mein Vorhaben, bis ins Innere der Insel zu gehen, sowie das Besteigen des höchsten Gipfels der Gebirge, mußte ich nach allem diesen aufgeben und ich kehrte nach der Küste zurück, die auch ohne Unfall ich sicher erreichte." Linnemann beschrieb die Eingeborenen, die ihm zu Gesicht gekommen, als von mittlerer Statur, die Männer größer und stärker als die Frauen. Sie gehen vollständig nackt, nur die in der Nähe der Küsten wohnenden, wo europäische Niederlassungen und Missionen sich befinden, tragen ein Tuch um die Hüfte. Einen schrecklichen Eindruck machte auf den Reisenden der Kannibalismus dieser Wilden. Eingeborene, welche gegen die Gesetze des Stammes verstoßen, werden getödtet und verzehrt. „Ich werde in meinem Leben das Ereigniß nicht vergessen, von dem ich Augenzeuge war", sagte Linnemann, indem er eines dieser kannibalischen Feste beschrieb. „Es war weit von der Küste entfernt. Wäre es näher gewesen, würden die Wilden nicht gewagt haben, Menschenfleisch zu essen, denn alle europäischen Regierungen thun alles, was in ihrer Macht steht, diese Gräuel zu unterdrücken. Ein junges Weib war des Ehebruchs schuldig befunden worden und wurde unter großen Ceremonien getödtet. Dies geschah an geheimer Stelle und so ruhig wie möglich nach den Gewohnheiten des Stammes. Die ältesten Männer hatten die Todesstrafe zu vollziehen und nicht einer von den übrigen Eingeborenen erfuhr, wer den Todesstreich vollzog. Der Körper wurde darauf gereinigt und in Stücke zerschnitten, während die Theile in Gewürzblätter gewickelt und dann gekocht wurden. Ich hatte von allen diesen Vorgängen nichts gesehen, wußte indessen, daß eine besondere Ceremonie vorgenommen wurde. Ich fühle noch das Entsetzliche, als einer der Knaben auf den Platz zukam, wo ich mich befand, und mir ein Stück dieses Fleisches zum Genusse darbot. Es kam frisch vom Feuer und dampfte noch und als ich näher hinsah, entdeckte ich, daß es der Oberarm eines weiblichen Körpers war."

* In **Wien** ist Herr **Karl Friedrich**, der Gatte der Hofopernsängerin Frau **Friedrich-Materna**, gestorben. Frau Materna, die als Operettensängerin angefangen hat, lernte Hrn. Friedrich während ihres Engagements am Karltheater kennen, wo er als kleiner Schauspieler wirkte, und verehelichte sich mit ihm.

Schiffs-Nachrichten.

Geestemünde, 23. Novbr. Die guten Erfahrungen, die man in den letzten Jahren mit dem Bau von Segelschiffen, die zugleich mit Dampfkraft ausgerüstet waren, gemacht hat, werden der deutschen Frachtschifffahrt sehr zu Gute kommen. Die deutsche Segelschiffflotte wird in nächster Zeit einen Zuwachs durch ein solches **mit Dampfkraft ausgerüstetes Segelschiff** erhalten, das sowohl durch seine Größe als auch durch seine ganze Bauart einzig dastehen wird. Die bekannte Reis- und Rhedereifirma Rickmers läßt diesen Neuling im Schiffswesen auf der Schiffswerft an der Clyde bauen. Es ist ein fünfmastiges sogenanntes Auxiliarschiff, daß mit einer Ladefähigkeit von 6000 Tons das größte Schiff des ganzen europäischen Continents ist. Mehr noch durch andere Einrichtungen unterscheidet sich das neue Schiff von den sonstigen großen Seglern. Es hat vor allen Dingen eine Tripple-Expansionsmaschine, die stark genug ist, das Schiff mit voller Ladung mit Hilfe einer federnden Metallschraube bei stillem Wetter 7 bis 8 Seemeilen in der Stunde vorwärts zu treiben. Durch einen Mechanismus, der vom Maschinenraum aus gehandhabt wird, können die Flügel dieser Schraube gestellt werden, wie es nothwendig ist, d. h. sie können nicht nur in irgend einen Winkel zu der Längsaxe des Schiffes, sondern auch in Linie mit derselben gebracht werden, wodurch sie der Bewegung des Schiffes natürlich den denkbar kleinsten Widerstand entgegensetzen, wenn es allein von dem Segeln fortgetrieben wird. Die Vorzüge eines solchen mit zwei von einander völlig unabhängigen Fortbewegungsfactoren, der Dampf- und der Segelkraft, versehenen Schiffes liegen auf der Hand.

Southampton, 22. November. Der gestern angekommene Dampfer „Clyde" landete hier den Capitän Haines, die beiden Steuerleute und 7 Mann von der Besatzung der Bark „**Adie K. Cann**" aus Yarmouth, welche auf der Reise von Rosario mit einer Ladung Heu nach Rio Janeiro am 20. Oktober Morgens auf 35 Gr. S. 53 Gr. W. in Brand gerieth. Capitän nnd Mannschaft flüchteten in die Böte und blieben bis 1 Uhr Nachmittags in der Nähe des Schiffes, welches dann bis zum Wasserspiegel heruntergebrannt war. Die Schiffbrüchigen landeten in Castillos, nachdem sie zehn Meilen gerudert waren.

Southampton, 24. November. Der norddeutsche Lloyddampfer „**Nürnberg**", am 11. November von Baltimore nach Bremen abgegangen, passirte heute 10 1/2 Uhr Vormittags Lizard, mit dem deutschen Dampfer „**Brema**", aus Bremen, im Schlepptau. Die „**Brema**" hat den Schaft gebrochen.

Standesamt vom 25. November.

Geburten: Sattler Josef Wiegant, T. — Heizer Franz Sliwinski, S. — Kaufmann Josef Nehemias, S. — Schuhmachermeister Johann Franz Borzikowski, S. — Tischlergeselle Gustav Künstler, T. — Malergehilfe Gustav Hoffleit, T. — Arbeiter Wilhelm Bernhard Kuckla, T. — Arbeiter Karl Albert Nein, T. — Arbeiter Robert Krause, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Arbeiter Karl Franz Nabolski und Auguste Wilhelmine Rabe. — Zahlmeister-Aspirant, Feldwebel im Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 Richard Karl Franz Wagner hier und Martha Marie Hilberling in Alt-Damm. — Arbeiter Gustav Reinhold Robert Rex in Saratoga und Marie Bertha Kißling in Vietz. — Klempnergeselle Eugen Otto Paul Donner in Stettin und Clara Ottilie Emilie Olga Baumgardt hier.

Heirathen: Schiffszimmergef. Julius Leopold Krause und Ww. Johanna Maria Bertha Schmidt, geb. Horn.

Todesfälle: Schmiedegeselle Friedrich Gustav Klonikowski, 53 J. — T. d. Dampfbootführers Karl Rempf, 5 T. — S. d. Maurergesellen Wilhelm Freitag, 5 M. Wittwe Anna Elisabeth Schulz, geb. Kubetzki, 47 J. — Frau Friederike Böhnke, geb. Cohn, 37 J. — T. d. Formergesellen August Rodoff, 19 T. — Arbeiter Michael Schulz, 54 J. — T. d. Seefahrers Karl Düsterbeck, 5 W. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 25. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 230 1/2, Franzosen 230 1/8, Lombarden 71 5/8, Ungar. 4% Goldrente 88,20, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 25. November. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 268,50, Franzosen 268,75, Lombarden 80,50, Galizier 202,75, ungar. 4% Goldrente 102,35. — Tendenz: fest.

Paris, 25. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,75, 3% Rente 95,27 1/2, 4% ungarische Goldrente 89,00, Franzosen 592,50, Lombarden 192,50, Türken 17,25, Aegypter 473,12. — Tendenz: fest. Rohzucker loco 88° 38,25, weißer Zucker per November 40,25, per Dezember 40,50, per Januar-April 41,00, per März-Juni 41,50. — Tendenz: fest.

London, 25. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 1/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 92, Türken 16 7/8, ungar. 4% Goldrente 87 3/4, Aegypter 93 3/4. Platzdiscont 3 1/4 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 14 1/8. — Tendenz: schwankend.

Petersburg, 25. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 103,50, 2. Orientanl. 101 1/8, 3. Orientanl. 101 1/4.

Newyork, 24. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80 3/4, Cable-Transfers 4,84 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, 4% fundirte Anleihe 117, Canadian-Pacific-Actien 86 1/2, Central-Pacific-Act. 31, Chicago- u. North-Western-Actien 117 3/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76 1/2, Illinois-Central-Act. 100 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 124, Louisville u. Nashville-Actien 77 3/4, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 30 1/4, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 114 1/2, Northern-Pacific-Preferred-Act. 71 1/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43 5/8, Union-Pacific-Actien 41, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 42 1/2, Silber-Bullion 94 5/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. November. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,85 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 25. November. Mittags. Stimmung: Eröffnung matt, Schluß besser. November 14,17 1/2 M Käufer, Dezbr. 14,25 M do., Januar 14,37 1/2 M do., März 14,60 M do., Mai 14,75 M do.

Abends. Stimmung: ruhiger auf Lichtschen Bericht. Nov. 14,15 M Käufer, Dezember 14,20 M do., Januar 14,35 M do., März 14,55 M do., Mai 14,70 M do.

Wolle.

London, 24. Novbr. Wollauction. Eröffnung. Gu besucht bei mäßiger Betheiligung. Preise für australische und Capwolle pari bis 1/2 d. unter den Schlußpreisen der vorigen Auction. Totalangebot 193000 Ballen. Heute sind 10727 Ballen angeboten. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. November. Wind: SSO.

Gesegelt: Maria, Schilling, Randers, Holz.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

24. November.

Holztraften.

Stromab: 1 Traft kieferne Mauerlatten, Timbers, eichene Schwellen, Gomejaticz, Pachter, Rosenmann, Mentz, Rückfort.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rittergutsbesitzer Täubner a. Zinten. Wudtke a. Oels, Forstaufseher. Brettschneider a. Reppuren, Rittergutsbesitzer. Wittig a. Leipzig, Schürgels a. Westphalen, Kraft a. Elbing, Borek a. Berlin, Grafmüller a. Berlin, Liebenthal a. Berlin, Buchholz nebst Gemahlin a. Monkowarek, Weiß a. Berlin, Kuhlmann a. Berlin, Müller a. Berlin, Glaser a. Berlin, Fürst a. Berlin, Strauch a. Berlin, Ehlert a. Berlin, Messer a. Berlin, Bohrer a. Idar, Kubasch a. Berlin, Büchler a. Pforzheim, Scharnke a. Liegnitz, Spiegel a. Berlin, Ahlheim a. Worms, Verron a. Rotterdam, Pincus a. Berlin, Beck a. Einsiedel, Röchling a. Berlin, Bonvart a. Rotterdam, Lippmann a. Berlin, Schrewen a. Posen, Bramson a. Berlin, Fränkel a. Berlin, Behr a. Aachen, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Bohlinger a. Hamburg, Architekt. Spiß a. Hamburg, Bahnmeister. Gottheil a. Berlin, Rentier. Krömer nebst Gemahlin a. Neustadt, Director. Freiherr v. Willisen a. Graudenz, Offizier. Berner a. Bremen, Ingenieur. Großkopf a. Essen, Ingenieur. Muth a. Brandenburg, Rittergutsbesitzer. Robert a. Hamburg, Rentier. Greiser a. Liegnitz, Kretschmer a. Breslau, Fischer a. Stuttgart, Baumgarten a. Hamburg, Wessel a. Freiburg, Kolbe a. Dresden, Friedmann a. Berlin, Vogel a. Berlin, Fehling a. Berlin, Achilles a. Berlin, Gleich a. Aachen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Braunbehrens a. Sillstädt, Amtmann. Wollzogen a. Halle, Student. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Terletzki a. Elbing, Orgelbaumeister. Söncke nebst Familie a. Trampenau, Gutsbesitzer. Gambert a. Hannover, Starenhagen a. Wismar, Günther a. Leipzig, Hadrian a. Lüttich, Sebeck a. Breslau, Otto a. Plauen, Weiß a. Breslau, Hübotter a. Wernigerode, Hellermann a. Hornhausen, Ludwig a. Schönebeck, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Soeben erschien die zweite Auflage
der amtlich empfohlenen und in den Seminarien und Schulen der Provinz eingeführten

Schul-Wandkarte von Westpreußen,

nach der Generalstabskarte
entworfen und gezeichnet von
J. N. Pawlowski, Hauptlehrer.

Preis aufgezogen 12,50 Mk.,
unaufgezogen 7,50 Mk.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

A. W. Kafemann—Danzig,
Verlagsbuchhandlung.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1890: 66½ Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch über 4½ Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsstand: ca. 40 Tausend Policen über 51 Millionen Mark versichertes Kapital und 1½ Millionen Mark versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 30 % der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersversorgung bei niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In Danzig bei: Hauptagent Walter Gronau, Hundegasse 103; **Berent:** Adolf Gohlke, Maurermeister; **Carthaus, Westpr.,** Adolf Wald, Kaufmann; **Langefuhr bei Danzig:** J. Gast, Lehrer; **Neustadt, Westpr.,** Siegfried Kaemper Chaussee-Aufseher; **Putzig:** Adolf Tolksdorf, Organist. (9890

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an (2964
Ohra, den 25. November 1891
Dr. Harder und Frau.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an (2957
Elbing, den 24. Novbr. 1891
Claassen und Frau.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Büchsenmachers

Adolf Schulz,

findet am Freitag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, vom St. Marien-Krankenhause aus, auf dem Militärkirchhofe statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

300 M Belohnung.

In der Nacht vom 1. zum 2. November d. Js. gegen 2 Uhr Morgens ist zu Neuendorf, Kreis Danziger Niederung, auf dem Grundstücke des Hofbesitzers **Johann Enß** ein Feuer ausgebrochen, welches nach den angestellten Ermittelungen zweifellos vorsätzlich angelegt ist und durch welches die Scheune, der Viehstall und der Holzstall des genannten Besitzers, sowie der gesammte Einschnitt desselben zerstört sind. Behufs Ermittelung des Brandstifters ist mir von dem Herrn Regierungs-Präsidenten der Betrag von

300 Mark

zur Disposition gestellt, welchen ich demjenigen hiermit als Belohnung zusichere, der mir den oder die Thäter so zur Anzeige bringt, daß Bestrafung erfolgen kann. (I J. 878/91)

Danzig, den 23. Novbr. 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Die Verloosung

zum Besten der Klein-Kinderbewahranstalt in Schidlitz findet am Sonnabend, den 28. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Locale Sanssouci in Schidlitz statt. Die Ausstellung der Gewinne beginnt um 6 Uhr. Jeder Loosinhaber hat freien Zutritt. (2960

Hermann Lau,
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (2978

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß,** unt. Garant. heilb. ohne nachth. Folgen. Man verl. Broschüre gratis und franco von **M. Hellwig,** Apotheker. Fabrik chemisch-pharmac. Präpar. **Berlin,** Prenzlauerstr. 46. Das in der Broschüre empf. Mittel ist in den Apotheken vorräthig.

Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Essenzen

empfiehlt zu niedrigen Preisen

C. H. Kiesau,

Hundegasse 4—5. (2867

Feinste Tafelbutter

empfiehlt (2954

Albert Herrmann,
Fleischergasse 87.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Kuhkäse!!!

per Sch. 1 M 80 ₰. versend. gegen Nachnahme. **Ph. Gerber,** Bromberg.

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks**
offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (8814

!! Vortheilhaft !!

Ein seit 25 Jahren gut eingeführtes Material-, Colonial-, Farben- und Destillationsgeschäft, am Markt gelegen, in einer Stadt Ostpr. von 10000 Einwohnern nebst Garnison, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen.

Zur Uebernahme sind 10—15000 Mk. erforderlich.

Offerten unter Nr. 2850 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Meine Landwirthschaft mit 318 Morgen Land (Weizboden), verbunden mit Ziegelei, unmittelbar bei der Stadt und nahe der Bahn gelegen (Gebäude in gutem Zustande), will ich wegen Auseinandersetzung mit oder ohne Inventar bei geringer Anzahlung freihändig verkaufen. (2916
H. Gielaff, Rügenwalde.

Ein

Colonialwaarengeschäft,

Umsatz ca. 60000 Mark, in bester Lage Stettins, 1500 M. Miethe, 4jähr. Contract, voller Consens, anderer Unternehmungen halber für 3500 M. verkäuflich. Uebernahme gleich oder 1. Januar.

Offerten unter Nr. 2852 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gutes Schankgeschäft,

Eckhaus, große Stallung u. Hofraum, Logirzimmer, in einer Provinzialstadt von 5000 Einwohnern, ist zu verkaufen, zur Uebernahme gehören 4 bis 6000 Mark.

Selbstreflektanten wollen sich unter Nr. 2749 an die Expedition der Danziger Ztg. wenden.

!! Günstig !!

Eine vollständige Einrichtung einer Mineralwasserfabrik ist zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 2851 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Flügel, gut erhalten, z. mieth. oder kaufen gesucht. Adressen unt. Ang. des Preises erbeten an **Deinert.** Thierfeldts Hotel, Oliva. (2770

Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. April 1891 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

4119 Baargewinne

und zwar 1 Gewinn von			150 000 Mark
1 Gewinn von			75 000 Mark
1 Gewinn von			30 000 Mark
1 Gewinn von			20 000 Mark
5 Gewinne	a	10 000 Mark =	50 000 Mark
10 Gewinne	a	5000 Mark =	50 000 Mark
100 Gewinne	a	500 Mark =	50 000 Mark
500 Gewinne	a	90 Mark =	45 000 Mark
3500 Gewinne	a	30 Mark =	105 000 Mark

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin am 28. Dezember 1891. (1849

Das Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Haß.

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann in Danzig.

Handbuch
des
Grundbesitzes in Westpreußen.

Mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe, ihres Grundsteuer-Reinertrages, ihrer Besitzer, Pächter und Administratoren; der Industriezweige, Amtsgerichte, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen; Züchtungen von Viehrassen, Verwerthung des Viehstandes u. s. w.

Nach authentischen Quellen bearbeitet durch
J. v. Ziolkowski, Direktor.
Preis 8 Mark.

Jahre sind seit der letzten Herausgabe des Ellerholz'schen Handbuchs — das den Anforderungen, welche man an ein ähnliches Werk zu stellen berechtigt ist, am besten entsprach — verflossen, und hat sich das Bedürfniß fühlen lassen, ein solches Handbuch in neuer Auflage erscheinen zu sehen.

Für alle Grundbesitzer, Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt jeden Industriellen ist das Buch von höchster Wichtigkeit, da es die Adressen und die Besitzverhältnisse der größeren und einer bedeutenden Anzahl der mittleren Gutsbesitzer der Provinz Westpreußen auf Grund der neuesten Katasterberichtigungen enthält.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll
A. W. Kafemann.

Geleitet von dem Streben, ein vollständiges Bild der litterarischen Produktion unsrer Zeit zu geben, hat die Zeitschrift „VOM FELS ZUM MEER" den neuen Roman

Paul Heyses „Merlin"

erworben und beginnt soeben die Veröffentlichung desselben.

In jener schlichten, vornehmen, immer auf die Sache gerichteten Darstellungsweise, welche der Heyseschen Muse eigen, werden die Schicksale eines Dichters berichtet, dem es ernst ist mit seiner Kunst und mit seinem Leben, der das kühne Wagnis unternimmt, einer ganz anders gearteten Welt zum Trotze seinen Idealen nachzuleben. Es ist eine ernste Mahnung an das deutsche Volk, sich seine ideale Weltanschauung zu erhalten.

„VOM FELS ZUM MEER" erscheint in zwei Ausgaben: in 26 Halbmonatsheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. — Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Das originellste Witzblatt ist der



Erscheint wöchentlich einmal und kostet bei jeder Postanstalt vierteljährlich 80 Pfg. Eingetragen in der Postliste im 14. Nachtrag Nr. 866 a. (1740

(1761

Dem Caffee trinkenden Publikum

wird als das anerkannt vortheilhafteste aller Caffee-Zusatzmittel der Echte Andre Hofer'sche Feigen-Caffee empfohlen; derselbe verleiht dem Caffeegetränke nicht nur schöne, klare Farbe, wie aromatischen Wohlgeschmack, sondern wirkt auch gesundheitlich fördernd, ist also ein Caffee-Verbesserungsmittel. Um wirklich das allgemein beliebte Erzeugniß von Andre Hofer, kais. und königl. Hoflieferant in Salzburg und Freilassing, zu erhalten, wird ersucht, auf die gesetzliche Schutzmarke, das Bildniß des Tyroler Helden Andreas Hofer zu achten, mit welcher die Packets versehen sind.
Vorräthig in fast allen Spezerei- u. Delikat.-Handlungen.



Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen, Formen und Ausstattungen bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Alleinverkauf: Johannes Husens, Eisenwaaren-Handlung in Danzig. (916

Nathan Blau, Stolp i. Pomm.,

Liqueurfabrik u. Spirituosen-Importgeschäft,
Gegründet im Jahre 1852.

Versand zu billigsten Engrospreisen.

Postkistchen enthaltend 1 Fl. deutsch. Benedictiner, 1 Fl. Kurfürstl. Magenbitter, 1 Fl. Ingbermagenwein, alles **bester Qualität,** mit 4 M portofrei unter Nachnahme. (180

Für Alterthumssammler.
Ein alter, großer, eichener **Wäscheschrank** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (2764

Ein großes Lokal, geeignet zur Restauration, mit einer Wohnung dazu, bestehend aus mindestens 2 Zimmern u. Kabinet, wird von sofort oder auch später ohne Mobiliar zu pachten gesucht. Adressen unter Nr. 2959 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Bekanntmachung.

Sobald genügender Frost eingetreten ist, wird wiederum wie in früheren Jahren, die der Kasino-Gesellschaft gehörende Eisbahn am hohen Thor eröffnet.

Eintrittskarten hierzu können auch an Nicht-Kasino-Mitglieder in **beschränktem** Maße ausgegeben werden, sofern ein wirkliches Mitglied der Kasino-Gesellschaft solche in einem zu diesem Zwecke im Kasino (Melzergasse 7/8) ausliegenden Buche in Vorschlag bringt.

Der Preis für 1 Eintrittskarte beträgt bei Nichtmitgliedern 2 Mk. 50 Pfg. und für jede nächste an dieselbe Familie verabfolgte Karte 2 Mk.

Der Besitz einer Eiskarte **vom** vorigen Jahre berechtigt Nichtmitglieder der Kasino-Gesellschaft keineswegs ohne Weiteres zum Empfang einer neuen Karte.

Auch können **Kinder** von Nichtmitgliedern, um einer Ueberfüllung der Eisbahn vorzubeugen, nur ganz **ausnahmsweise** bei Ertheilung von Karten berücksichtigt werden.

Der Vorstand. (2958

Verkauf eines Stiefel- u. Schuhwaarenlagers.

Das zur Schuhmachermeister Blanck'schen Concursmasse gehörige gute Lager von **Schuhen aller Art,** Lack, Crême u. s. w. nebst Utensilien, im Hause **Jopengasse 61,** taxirt auf **M 5553,05** soll bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden.

Termin zur Ermittelung des Meistgebotes

Montag, den 30. November 1891,
Vormittags 11 Uhr, Jopengasse 61.

Taxe und Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Zur Besichtigung des Lagers wird das Local **Freitag, den 27. November, von 11 bis 12 Uhr geöffnet sein.** (2894
Bietungs-Caution M 1000.

Der Concursverwalter.
R. Block,
Frauengasse Nr. 36.

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74.

Wir haben unsere sämmtlichen diesjährigen Modells in Wintermänteln, Capes, Paletots, Havelocks u. s. w., sowie Kindermäntel zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf

gestellt. (2961

Prima engl. u. oberschlesische

Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,

engl. steam small, prima engl. Heizcoke,
Buchen- und Fichten-Klobenholz,
auch gekleint, zur Ofen- und Sparherdheizung,
trockenen festen Torf
offerirt zu billigsten Tagespreisen (1430

A. W. Dubke,
Ankerschmiedegasse 18.

Bestellungen erbitte, wie früher, Ankerschmiedegasse 18 und in meinem Eisengeschäft, in Firma **Rudolph Mischke,** Langgasse 5.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 ₰ und 1 M die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker! (985

Zu haben bei **E. Kornstädt,** Rathsapotheke, Danzig.

Nicht explodirendes Petroleum
Bester und billigster Brennstoff für jede Petroleumlampe und Kochmaschine.

Kaiser-Oel

von der Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korff in Bremen.
Gesetzlich geschützt.

Vorzüge:
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr
Größere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallhelle Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Der Entflammungspunkt auf dem reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so groß,** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Commissionslager bei **Georg Lorwein,** Hundegasse 128.

Verkaufsstellen: J. J. Berger, Magnus Bradtke, H. Friesen, Gustav Heineke, Carl Köhn, Carl Paetzold Nachfl., H. Lietzau, Max Lindenblatt, Albert Neumann, C. R. Pfeiffer, J. Gorczynski in Danzig, Gustav Löschmann in Langfuhr.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

40jähriges Renommée!

K. u. k. österr.-ungar. und k. griech. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
das beste Mundwasser der Welt,

verhütet u. behebt sicher und schnell alle **Mund- u. Zahnleiden,** ist ein bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden, unentbehrlich beim Gebrauche von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. POPP's ZAHN-PULVER** oder **ZAHNPASTA** stets gesunde und schöne Zähne erhält.

!!Sicherer Erfolg!!

Zu haben in:
Danzig: Richard Zschäntscher, 4. Damm No. 1. — E. Haeckel, Elefantenapotheke, Breitgasse 15. (9720

Warum wenden Sie denn nicht

auch das in den allerhöchsten und höchsten Kreisen, sowie in vielen Tausenden der feinsten Familien außergewöhnlich beliebte Kaffee-Veredlungsmittel, bestehend in Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstückchen an? Ein ganz kleiner Zusatz von diesem vorzüglichen Gewürz zum Bohnen-Kaffee verleiht dem daraus bereiteten Getränk jenen feinen pikanten Geschmack und jene wundervolle Farbe, durch welche der in Carlsbad credenzte Kaffee in der ganzen Welt berühmt wurde.

Sie erhalten Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstückchen in renommirten Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Geschäften.

Man verlange aber ausdrücklich „Weber's" Carlsbader Kaffee-Gewürz, denn es existiren minderwerthige Nachahmungen! (9079

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant von **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabrik heizbarer Badestühle.

21000 M. werden zur ersten Stelle zu 4% gesucht. Adressen unter 2938 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. zu jed. Zweck à 4—5%, sof. überall hin. **E. Schröder, Berlin Post 12.** Agenten verb.

Geld, jeder Höhe, ohne Vermittelung, zu Hypotheken u. jedem Zweck, v. 4—5%. Agenten verb. Adr. D. C. lag. Berl.-Westend.

Reiche Heirathsvorschläge in großartiger Auswahl erh. Sie sof. f. Herrn Porto 10 Pf. F. Dam. fr. Adr. G. A. Post 12 Berlin.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuters Bureau,** Dresden, Ostra-Allee 35. (147

Suche zum 4. December einen tüchtigen, nüchternen, mit guten Zeugnissen versehenen Wirthschaftsbeamten.
Gehalt 360 Mark pro Anno.
Gutsbesitzer **Sand-Sandhof,** bei Alt-Christburg.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung wird per sofort oder später für mein Waaren-Engros- und Kohlengeschäft bei monatl. Remuneration gesucht. Adr. unter 2878 in der Exped. d. Ztg. erb.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Eine Kochfrau empfiehlt sich f. d. feine Küche zu Hochzeiten und Gesellschaften Johannisgasse 12c I.

Empf. von gl. ein ordentl. anst. Mädch. mit mehrj. Zeugn. aus dem Ermländ., ferner z. 2. Jan. e. ansehnl. j. herrsch. Köchin f. Offizierherrsch. **M. Wodzack,** Breitgasse 41.

Eine alleinst. j. achtb. Besitzers-Wittwe aus g. Familie, von angenehm. Wesen, in f. Küche u. Wirthschaft erfahr., letzte Stelle 3 Jahre, empfiehlt für Danzig **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Vorzügl. Kindergärtnerinnen 1. u. 2. Kl., musikal., ev. auch kath., gepr. u. ungepr. Erzieherinnen empfiehlt **J. Hardegen.**

Ein Kaufmann

aus Bromberg, welcher regelmäßig jede 3 Monate die Tour Ost- und Westpreußen nimmt, bei Materialisten gut eingeführt ist, sucht per 1. Januar 1892 einige passende Vertretungen. Prima Referenzen stehen zur Seite.
Adressen unter Nr. 2931 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann, im Polnischen perfekt und der Buchführung kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung.
Adressen unter Nr. 2893 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pensionsgesuch auf's Land.
Ein älterh. unverh. Herr, der mit kl. Landwirthschaft vertraut ist und mehrere Jahre als Pensionär auf dem Lande lebt, sucht veränderungshalb. in nicht zu weit. Entfernung von Danzig, gegen Zahlung von 270—300 M jährl., in anst. Verhältnissen, bei eigen. Zimmer, ohne Möbel u. Betten, jedoch Familienanschluß, solides Pensions-Unterkommen. Hierauf refl. Besitzer belieben ihre Adr. unter Chiffre K. E. 74 franco postlagernd Ohra b. Danzig einzusenden. (2965

Langfuhr, Jäschkenthaler Weg Nr. 19,
ist die kleinere Villa, enthaltend 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör vom 1. April 1892 ab zu vermiethen. Näheres daselbst, oder Jopengasse Nr. 23 II. Et.

Ein Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir.

Danzig. Lehrerinnenverein.

Versammlung
Sonnabend, den 28. Novbr., Abends 6 Uhr,
im Saale des Armen-Unterstützungs-Vereins, Mauergang.

Bürger-Schützen-Haus.

Caffee u. Restaurant ersten Ranges.
Empfiehlt seine hohen gesunden Lokalitäten mit schöner Fernsicht über Land u. Meer, geneigtem Zuspruch. Ausschank von Schönbuscher Bier. Jeden Donnerstag ff. Waffeln. (2935

Hohenzollern.

Ausschank von:
Culmbacher Exportbier aus der Brauerei **Reichel,** **(Kießling'sches)** aus der Bergschlöß'chen Brauerei Braunsberg Ostpr., **Märzenbier** hell, **Lagerbier** dunkel (a la Münchener) in vorzüglicher Qualität.
Gleichzeitig empfehle
Mittagstisch
a 1 M, im Abonnement 90 ₰, sowie reiche Auswahl der Frühstücks- und Abendkarte. (2962

Zum „Höcherl-Bräu",

Hundegasse Nr. 85.
Heute Abend:
Frische Blut- und Leberwurst
Capuziner Erbsen mit Speck,
Gänseschwarzsauer
empfiehlt (294
Führer.

Restaurant A. Penquitt,

Junkergasse 3,
am Dominikanerplatz.
Heute Donnerstag, d. 26. Novbr.:

Familien-Concert

bei freiem Entree.
Königsberger Rinderfleck.
Eisbein mit Sauerkohl und Erbssuppe.

Hochachtungsvoll
2955) **A. Penquitt.**

Sammlung

f. d. Abgebrannten in Emaus.
Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg 20 M. Durch einen entstandenen Streit 1. Zusammen 144,55 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.